



VORHANG AUF

Verbands- und Fachzeitschrift für das Amateurtheater in Rheinland-Pfalz
Landesverband Amateurtheater Rheinland-Pfalz e.V. • Ausgabe 1/2026



SEMINARE & WORKSHOPS

Formen des Spiels: Lehrgangs-Wochenende des Landesverbandes

»WIE BABBELSCH DANN DU?«

Portrait über den Pfälzer Mundartdichter Eugen Damm - Aufführungsrechte für unsere Mitgliedsbühnen

BDAT-NEWS

Neuigkeiten und Termine aus unserem Bundesverband

IMPRESSUM

Herausgeber

Landesverband Amateurtheater Rheinland-Pfalz e.V.

Geschäftsstelle

Rheinstrasse 96, 56235 Ransbach-Baumbach
Mobil: 01 75-6689517, E-Mail: info@theaterrlp.de
www.theaterrlp.de

Bankverbindung

Kreissparkasse Mayen
IBAN DE78 5765 0010 0020 0035 54
BIC MALADE51MYN

Redaktion

Dominic Maginot, Hans Schilling

Layout und Gestaltung

Dominic Maginot

Druck

www.maginot.media

Auflage

500 Stück

Titelfoto

Häwwich-Theater Busenberg e.V.

Die Zeitschrift **VORHANG AUF** erscheint vier Mal jährlich. Die mit Namen oder Initialen gekennzeichneten Beiträge geben die Auffassung der Verfasser, nicht aber die des Herausgebers wieder. Es wird nur die allgemeine presserechtliche Verantwortung übernommen. Einsender erklären sich mit einer Veröffentlichung im Internet einverstanden.

Die nächste Ausgabe erscheint voraussichtlich im Juni 2026.
Redaktionsschluss: 15. Mai 2026.

Gefördert von:



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM FÜR
WISSENSCHAFT, WEITERBILDUNG
UND KULTUR

MITGLIEDER DES LANDESVORSTANDES

1. Vorsitzender

Hans Schilling, 56235 Ransbach-Baumbach
☎ 0151-15297475 ✉ hans.schilling@theaterrlp.de



2. Vorsitzender und Geschäftsführer

Thomas Holtkamp, 56412 Niedererbach
☎ 0171-8321669 ✉ thomas.holtkamp@theaterrlp.de



Schatzmeister

Erik Maginot, 66957 Eppenbrunn
☎ 06335-7701 ✉ erik.maginot@theaterrlp.de



Künstlerischer Beirat (kommissarisch)

Cornelia Praml
✉ cornelia.praml@theaterrlp.de



Referentin Seniorentheater

Heike Mayer-Netscher, 55130 Mainz
☎ 0176-48847147 ✉ heike.mayer-netscher@theaterrlp.de



Referentin Kinder- und Jugendtheater

Cornelia Praml
✉ cornelia.praml@theaterrlp.de



Referent Presse

Dominic Maginot, 66957 Eppenbrunn
☎ 0178-9623104 ✉ dominic.maginot@theaterrlp.de



Schriftführer (unbesetzt)

...dringend gesucht! - Dabei sein? Melde dich.
✉ info@theaterrlp.de



Beisitzerin Kinder- und Jugendtheater

Cynthia Bräuer
✉ cynthia.braeuer@theaterrlp.de



Beisitzer/innen z.B.V.

Melanie Gaug
☎ 0175-2023122 ✉ melanie.gaug@theaterrlp.de



Mareike Ulrich

✉ mareike.ulrich@theaterrlp.de



Christian Kaiser

✉ christian.kaiser@theaterrlp.de



Helga Marbach, 56626 Andernach

☎ 02632-43972 ✉ helga.marbach@theaterrlp.de



EHRENAMT

**THEATER-TOUR:
AUFFÜHRUNGSBERICHTE SEITE 4**

ICH BIN DAS EHRENAMT SEITE 13

**»WIE BABELSCH DANN DU?« –
PFÄLZER MUNDART VON EUGEN DAMM
FÜR UNSERE BÜHNEN SEITE 14**

WORKSHOPS & SEMINARE SEITE 22

BDAT-NEWS SEITE 26

NACHRUF SEITE 29

LV-PINNWAND SEITE 30

EDITORIAL



Liebe Theaterschaffende, meine Damen und Herren, noch nie habe ich jemals das Wort, den Begriff »Ehrenamt« so oft gehört wie in den ersten Wochen in diesem Jahr. Egal, auf welchen Veranstaltungen man sich befunden hat, sei es im Theater oder bei einer Karnevalssitzung, sei es live oder im TV, immer wieder wurde von den Bühnen das Ehrenamt als Garant für den Erfolg der Veranstaltung und die Existenzgrundlage der Vereinsarbeit so massiv hervorgehoben wie in diesen Momenten. Sogar die im Wahlkampf befindlichen politischen Parteien heben den Wert des Ehrenamtes hervor. Das ist sehr erfreulich, zeigt es doch, dass die ehrenamtlich Tätigen die Aufmerksamkeit erhalten, die sie verdienen. Ich nehme seit einigen Jahren an den Veranstaltungen der Leitstelle Ehrenamt in der Staatskanzlei teil, anfangs fühlte ich mich ziemlich alleine unter all den Vertretern von Feuerwehr, THW, DLRG und sämtlichen caritativen und kirchlichen Organisationen. Inzwischen weiß man, welchen wichtigen Stellenwert das Ehrenamt für die Breitenkultur darstellt.

Unsere Mitgliedsbühne »theater am bach« in Elz hat anlässlich des 30-jährigen Bühnenjubiläums eine bemerkenswerte Abhandlung über das Ehrenamt verfasst, welche ich Ihnen in dieser Ausgabe als Lektüre empfehle.

Und hier lässt sich gut der Bogen zu »amarena 26« spannen, dem seit 2010 bestehenden Event des BDAT, welches im Laufe der Zeit immer mehr von den professionell geleiteten und ausgebildeten Amateur Bühnen dominiert wurde.

Bedingt durch die Tatsache, dass die finanziellen Mittel vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) nicht erhöht wurden, hat das nun geschaffene neue Format die Chance, ein »zurück zu den Wurzeln« zu ermöglichen. Denn jetzt haben vielleicht auch kleine Bühnen, die ihre Produktionen ohne professionellen Support ausführen, die Gelegenheit ins Rampenlicht des BDAT zu gelangen. Manchmal kann das Ende auch ein Neuanfang sein. Warten wir es ab!

Ich glaube, ein interessantes Jahr 2026 liegt vor uns, lassen sie es uns gemeinsam anpacken.

Ihnen und Ihren Bühnen wünsche ich alles Gute und bleiben Sie optimistisch.

Ihr/Euer

Hans Schilling

1. Vorsitzender



THEATER-TOUR

Aufführungsberichte

HAARIGE ZEITEN

• **Eine haarstrebende Komödie von Winnie Abel**

Der Advent ist beim Theater- und Carnevalverein Bechtolsheim traditionell Theaterzeit. Bereits seit vielen Jahren finden an den Samstagabenden vor dem ersten und zweiten Advent sowie am Sonntagnachmittag des zweiten Advents die Theateraufführungen des 1892 gegründeten Vereins statt.

Wie auch in den vergangenen Jahren zeichnete sich bereits beim Karten-vorverkauf sehr schnell ab, dass der Saal im Schützenhaus in Bechtolsheim an allen drei Veranstaltungstagen aus-verkauft sein würde.

Schon kurz nach der Rollenverteilung bei der ersten Leseprobe meldete sich der Inhaber eines Friseursalons und bot an: »Wenn ihr Requisiten braucht, könnt ihr euch alles Nötige bei mir holen.« Damit war die Ausstattung unseres »Saloon Moni« bereits sehr früh gesichert. Parallel zu den Proben wurde auch mit dem



Aufbau der Kulisse begonnen, um möglichst früh optimal an den Handlungen des Stückes proben zu können, denn gerade von diesen lebt der Dreiakter.

Wieder einmal schlüpfen die Darsteller hervorragend in ihre Rollen und sorgen dafür, dass die Lachmuskeln bis aufs Äußerste strapaziert wurden.



Nach der Begrüßung blieb der Vorhang zunächst geschlossen. Im kurzen Vorspiel verabschiedete sich die Friseurmeisterin Moni (Heidi Hartnagel) am Flughafen von ihrem Mitarbeiter Silvio (Etienne Ehlenberger), der nach Indien abreiste. Als sich dann der Vorhang öffnete, fühlten sich die Zuschauer in den Wartebereich eines Friseursalons versetzt.

Moni steht unter Strom! Denn der Saloon sitzt voll Kunden und ihre neue etwas naive Mitarbeiterin Celina (Carolin Heck) ist bei weitem kein Ersatz für Silvio und das Finanzamt kommt gleich für eine Betriebsprüfung. Moni wird schlagartig klar, dass ihr großspuriger Ehemann (Gunter Köhm) bei ihrer Steuererklärung geschummelt hat, dass sich die Balken biegen!

Mit vermeintlich gewieften Steuertricks hat Thorsten beispielsweise munter den eigenen Hometrainer, Hundefutter und seine Stammtisch-Zechen zu Betriebsausgaben für Monis Salon »umdeklariert« – und sogar das Gehalt für Monis früheren Mitarbeiter Silvio weiter abgesetzt, obwohl dieser schon lange nicht mehr bei Moni

arbeitet! Wenn das alles rauskommt, droht Monis geliebtem Salon das Aus!

Da man den Vertreter von »Salon Well« Klaus (Wolfgang Oswald) für den Steuerprüfer hielt, wurde dieser von feinsten bedient, eine Kopf- und Fußmassage, letztere von Thorsten.

Kaum war der Vertreter gegangen, brach im Saloon

Jubel aus – im Glauben, man sei bei der Betriebsprüfung mit einem blauen Auge davongekommen. Doch die Freude wurde jäh getrübt, als der echte Steuerprüfer (Helmut Maas) erschien:

Moni und Thorsten verloren bei seinem Anblick jede Hoffnung auf Milde, denn ausgerechnet er ist Moni penibler und noch immer verärgerter Ex-Freund!

Also müssen Moni und ihr Team alles geben, um vor dem Finanzbeamten die Steuertricksereien zu vertuschen: Welcher Geschäftspartner wurde mit dem Hundefutter bewirtet? Und wofür braucht man einen Hometrainer im Friseursalon? Moni und ihr Mann müssen immer absurdere Erklärungen finden und sind plötzlich mittendrin im haarigen Steuer-Spießrutenlauf. Damit sein dreistester Trick nicht auffliegt,

muss Monis plumper Ehemann sogar kurzerhand in die Rolle des exzentrischen Friseurs Silvio schlüpfen und stolziert dabei von einem Fettnäpfchen ins nächste. Und dabei muss das Alltagsgeschäft auch noch weiterlaufen, dabei hilft Celina trotz ihres kleinen Sprachfehlers ihrer Chefin so gut sie eben kann. Was bei den anwesenden Stammkunden an sich schon eine Herausforderung ist. Da wären vor allem die Kompliment süchtige Dagmar (Ariane Murr) und fanatische Helene Fischer Fan Katharina (Anja Horst) und Monis Freundin, der komplexbehafteter Single Nadine (Angelina Racky), die gerne mit Kuchen bezahlt, der auch eine Steuerhinterziehung darstellt. Dagegen springt Gisbert (Mathias Uhink) sogar als Putzfrau ein.

Als dann eine hysterische Braut (Kim Stöhler) darauf besteht, dass dieser vermeintliche Silvio ihr Hochzeits-Styling übernimmt stößt Thorsten an seine Grenzen.

Als plötzlich auch noch der echte Silvio in der Tür steht, bricht das völlige Chaos im Friseursalon aus!

Durch einen Unglücksfall wendete sich das Blatt für Moni und sie kam gnädig durch die Steuerprüfung, sie muss nur 5000 € Steuern nachzahlen. Diese zahlt sie gerne und ist froh diese wahnwitzige Hair-Ausforderung hinter sich zu haben. Jetzt heißt es ohne Tricks: Waschen, Schneiden, Lachen!

Marion Kopf übernahm – wie schon seit vielen Jahren – erneut den Job der Souffleuse und sorgte in der Maske für das gute Aussehen der Darsteller. Letzteres stellte in diesem Stück eine besondere Herausforderung dar, weshalb einige Darstellerinnen sie dabei unterstützten.

Da wir mit Original-Requisiten gearbeitet haben, mussten diese immer wieder in den Saloon nach Gau-Odernheim transportiert werden, da der laufende Betrieb nicht beeinträchtigt werden sollte.

Durch den Einsatz der neu angeschafften Headsets sowie die Verkleidung der Wände mit Akustikpaneelen konnten wir im Saal eine optimale Tonqualität erreichen.

Aktuell planen wir unser Freilichttheater-Jubiläum. Seit 2001 führen wir alljährlich am ersten Juliwochenende Stücke auf unserer Freilichtbühne auf.

HELMUT MAAS



AUSGERECHNET DU

• *Britischer Humor bei den Finthlingen*

Der britische Schauspieler und Bühnenautor Derek Benfield (1926–2009), ein Vertreter der klassischen englisch-komödiantischen Theaterstücke, hat Regisseur Uwe Greiner mit seinem Team veranlasst, turbulente Szenenwechsel, Verwechslungen und genialen Wortwitz auf die Bühne in der Aula der Peter-Härtling-Schule in Mainz-Finthen zu bringen. Und das ist höchst erfolgreich gelungen.

Zum Inhalt: Sheila und Andrew Brown freuen sich auf einen geruh-samen britischen Sonntag in ihrem Haus auf dem Lande. Andrew (Patric Mekas) kümmert sich im Garten um seine Kürbisse, Sheila (Karoline Totsche) bereitet einen traditionellen Lunch vor. – Aus heiterem Himmel fallen Schatten auf die Idylle. Sheila war am Freitag mit ihrer Freundin Jane einem jungen Mann begegnet, der mit den Damen ein paar Gläser trank. Was danach geschah, weiß Sheila nicht mehr ... Plötzlich steht nun dieser Brian (Benedict Totsche) in ihrem Wohnzimmer und behauptet, sie habe ihn für heute zu einem Lunch zu zweit eingeladen. Er hat anscheinend sehr lebhaftere Erinnerungen an den besagten Abend.



Ihr Mann Andrew, ein etwas gutgläubiger Rechtsanwalt und begeisterter Gartenfreund, freut sich zunächst über den Gast. Als dann aber seine Sekretärin Carole (Leonie Korth) auftaucht, spitzen sich die Dinge dramatisch zu. Er hätte ihr doch versprochen, übers Wochenende mit ihr nach Rom zu fliegen!

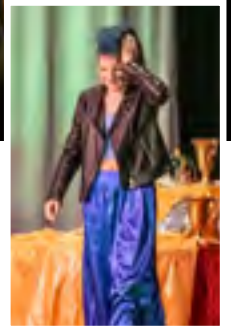
Als dann auch noch Sheilas Freundin Jane (Andrea Heims-Ritter) erscheint, die Schwierigkeiten hat, mit den wechselnden Ausreden Schritt zu halten, ist das Durcheinander komplett. Und zu allem Überfluss taucht immer wieder der Vorsitzende des Gartenvereins (Martin Rudolph) auf,

der unbedingt den begnadeten Gärtner Andrew für seinen Verein begeistern will ...

Fazit: Gelungene Inszenierung, fließende Übergänge, Textsicherheit; alle Darstellerinnen und Darsteller blieben in ihren Rollen. Herrlich die »running gags«: Vor jedem Gartengang schlüpfte Hobbygärtner Andrew in passende Kleidung (Gartenschuhe, grüne Schürze und Strohhut), und James Green, Vorsitzender des Gartenvereins, tauchte regelmäßig mit neuen Formularen auf. Diese Rolle wurde extra für den Vorsitzenden der Finthlinge eingebaut.

Liebe Finthlinge, es hat richtig Spaß gemacht. Weiterhin viel Erfolg, und hoffentlich bleibt euch die Aula der Peter-Härtling-Schule als Spielstätte noch lange erhalten.

BERICHT: HANS SCHILLING
FOTOS: DIE FINTHLINGS



1001 NACHT IM RHEIN- HUNSRÜCK-KREIS

• *Umjubelte Aufführung des diesjährigen Weihnachtsmärchens »Aladin« im Kulturzentrum in Rheinböllen*

Am vergangenen Freitag und Samstag lud der Theaterverein -studio61- in Rheinböllen Kinder und Erwachsene zu seinem alljährlichen Märchen in der Adventszeit ein. In diesem Jahr spielten die Kinder und Jugendlichen des -studio61- und des Theaterkontors Simmern ein Stück, das aus der Feder der 13-jährigen Marie Jörg aus Simmern stammt: »Aladin«, in einer modernen Version für Kinder.

Der Held der Geschichte aus 1001 Nacht ist der Straßendieb Aladin (frech und draufgängerisch gespielt von Marie Jörg), der unter den Händlern (u. a. Hanna Bröselge) im Orient bereits berühmt-berüchtigt ist und als der beste Langfinger weit und breit gilt. Dem werden auch die Wachen des Sultans (gespielt von Louisa Nass und Jule Jörg) nicht Herr, denn immer wieder entkommt ihnen der schlaue Dieb.

An diesem Tag jedoch hat sich auch die wunderschöne Tochter des Sultans, Prinzessin Jasmin (anmutig und elegant verkörpert von Madeleine Kern), heimlich auf den Markt geschlichen. Aladin verliebt sich sogleich in sie, auch wenn die Prinzessin ihm zunächst nur einen falschen Namen, nämlich den ihrer Kammerzofe und besten Freundin Layla (augenzwinkernd dargestellt von Amelie Krämer), nennt, um ihre wahre Identität zu verbergen.

Während Aladin und Jasmin einander auf Anhieb sympathisch sind, erscheint mit einem Mal der intrigante Diener des Sultans, Jafar (herrlich böse dargestellt von Mika Scarbata), nebst seinem Gehilfen Montes (vorlaut gespielt von Joshua Scarbata), der sehr zur Erheiterung des Publikums stets vorab dessen Sätze beendet. Schnell wird klar, dass diese beiden nichts Gutes im Schilde führen und Jafar die unheimliche Fähigkeit besitzt, sich andere Menschen durch Hypnose gefügig zu machen. Bei Aladin misslingt dies jedoch, Jafar kann diesen aber durch



das Versprechen von Gold dazu überreden, für ihn einen waghalsigen Auftrag zu übernehmen: Er soll aus einer verwunschenen Höhle eine alte Lampe holen.

Aladin lässt sich mutig auf diesen Handel ein und findet sich kurz darauf, umgeben von kunterbunten Edelsteinen (Julian Nass, Lena Bröselge, Clara Müller, Lucy Thomsen), eingeschlossen in eben jener Höhle wieder.

Derweil hat Jafar es auf den Sultan (Lennox Thomsen) abgesehen, den er nun ebenfalls durch Hypnose in seinen Bann zieht, auf dass dieser seiner Tochter befiehlt, in seinem Sinne zu handeln und ihn, Jafar, zum Sultan zu machen. Jasmin und Layla überlegen verzweifelt, was zu tun sei, und befürchten bereits das Schlimmste, da Aladin verschwunden ist, nachdem er sich auf Jafars Handel eingelassen hat.

Aladin sitzt währenddessen noch immer in der Höhle fest, in der die Edelsteine (in funkelnden Kostümen, geschneidert von Elisabeth Nass) versuchen, ihn zu überreden, auch sie mitzunehmen. Frustriert entstaubt er die alte Lampe, die ihm dies alles eingebracht hat, und wirft sie scheppernd fort, als mit einem Mal ein Dschini (cool und pointiert gespielt von Maya Kern) erscheint und dem verdutzten Aladin drei Wünsche gewährt.

Mithilfe dieser gelingt es dem einstigen Straßendieb nicht nur, die Höhle zu verlassen, sondern nun auch, ein »unbekannter Prinz« zu sein, den selbst seine Freunde (und Feinde) nur erkennen können, wenn sie ihn berühren.

Gemeinsam mit Jasmin, Layla und dem rappenden Punker-Dschini gelingt es ihnen schließlich, den bösen Jafar zu besiegen und sowohl den Sultan als auch den verdutzten Montes aus dessen Hypnose zu befreien. Während der Bösewicht fortan sein Dasein selbst als »Dosengeist« in engstem Raum fristen muss, wünscht Aladin mit seinem letzten Wunsch seinen Dschini frei und bittet um die Hand der übergelücklichen Prinzessin Jasmin.

Tosender Beifall belohnte anschließend die wochenlange Probenarbeit und ansteckende Spielfreude. Die Regie führte Sandra Grzegorzcyk, das märchenhafte Bühnenbild, ganz im Stil von 1001 Nacht, kreierte Martin Scheffler. Während am Freitag rund 400 Schülerinnen und Schüler die Vorstellungen genossen, spielten die jungen Darstellerinnen und Darsteller auch am Samstag vor einem mit 180 Menschen voll besetzten Zuschauerraum im Kulturzentrum in Rheinböllen.

Am Schluss bedankte sich Ingo Lang, Leiter des -studio61-, nicht nur bei den Darstellenden, sondern auch bei allen fleißigen Helfenden vor, auf und hinter der Bühne und kündigte bereits für das Jahr 2026 weitere Theaterprojekte an: So stehen am 17. und 18. April »Acht Frauen« auf dem Spielplan, im Oktober die Komödie »Kunst« und im Advent erneut ein Märchen von und für Kinder und Jugendliche.

BILD UND BERICHT: STEPHANIE ZANG



BEGEISTERUNG BEI BIG SPENDER – DER SHOW MIT HERZ

• *Gelungene Aufführungen im »tik« Andernach*

Tolle Stimmung herrschte bei den insgesamt sechs Aufführung des neuen Theaterstücks »Big Spender«, einer Reality-Show geschrieben von Corina Rues-Benz, im Theater im Keller (tik) Andernach. Die Autorin verbindet darin das aberwitzige zur Schau stellen von Kandidaten in einer Spielshow verbunden mit der Problematik der mangelnden Bereitschaft zur Organspende in der Bevölkerung.

Stellen Sie sich vor, ein naher Angehöriger oder ihr bester Freund benötigt dringend ein Spenderorgan und dies kann im Rahmen einer Reality-Spielshow live erspielt werden. Würden Sie nicht versuchen, das Spenderorgan zu gewinnen?

Vier mutige Kandidatinnen wetteifern nun um das Herz eines in der Show anwesenden hirntoten Organspenders. Damit wollen sie ihrem Sohn, ihrer Zwillingsschwester, ihrem Lebensgefährten oder ihrem besten Freund die Chance auf ein zweites Leben ermöglichen. Durch die Show führen die kongenialen Showmaster Fiona Norden (Ulla Bender / Barbara Böhr-Maur) und Finn Süden Günther Bährens, ergänzt um den ärztlichen Beistand von Dr. Ruben Steinhausen (Frederik Lütje).

Doch WER bekommt das Herz? WAS sind die einzelnen Kandidatinnen bereit zu investieren? WIE werden die ethischen Grenzen definiert und WANN werden diese möglicherweise überschritten?

Samira Theis / Petra Woyk als taffe Fitness-Königin Vicky Laiss, Christina Lips / Helga Lotzen als zynische Unternehmerrgattin Martha Braun, Eva Beiten / Mareike Ulrich als schüchterne mitleiderregende Justin Mertens und Silke Olma / Jenny von Schmidt als herrlich

schräge IT-Nerdin Regina Dieks kämpften sich in der Live-Show durch die einzelnen Spielrunden, um das Spenderorgan zu gewinnen.

Dabei wurden sie vom Showmaster-Duo, sowie von Dr. Steinhausen fortwährend »motiviert«, persönliches in der Öffentlichkeit preis zu geben. Auch die möglichen Bonusrunden dienten dazu, die Kandidatinnen vor aller Augen bloßzustellen. So wurden sie mit eigenen Ängsten konfrontiert, mussten Ekel-Prüfungen bestehen oder wurden in der sogenannten »Blutkreislaufstaffel« mit Elektroimpulsen über die Bühne gejagt. Am Lügendetektor wurden sie zu peinlichen Selbstauskünften genötigt und am Ende dazu gebracht, auch ihre Konkurrentinnen nach ausgiebiger Recherche beim Publikum in Misskredit zu bringen. Nichts ist der Show heilig, Hauptsache die Teilnehmer werden unter den ergötzten Blicken der Zuschauer zugleich beklatscht und gedemütigt.

Das Ensemble begeisterte in allen Vorstellungen mit seiner großen Spielfreude, was vom Publikum, in rhythmischen Beifall bei Punktgewinnen der Kandidaten honoriert wurde.

Neben der ständigen Bühnenpräsenz der Akteure verlangte das Format der Reality-Show den Darsteller*innen schauspielerisches Können und eine ausdrucksvolle Darstellung ab. Aber nicht nur das. Auch für die Technik war die Inszenierung eine große Herausforderung. Neben dem immer wieder neuen Lichteffekten auf der Bühne, der Punktevergabe für die Leistungen der Kandidatinnen, die von den Zuschauern per Handy erfolgte, als auch das gleichzeitige wiederholte Abspielen eingängiger,



SCHRITT FÜR SCHRITT, AUF ZUM GROSSEN OZ

• *Zauberhafte Vorstellungen im Wasgau-Theater*

An acht Nachmittagen vor, um und nach Weihnachten wurden die Zuschauer im Fischbacher Wasgau-Theater in die zauberhafte Welt von Oz entführt. Dorothy, ein junges Mädchen aus Kansas, wird durch einen Wirbelsturm in ein fremdes Land geweht und lernt dort neue Freunde kennen, angefangen bei den kleinen Munchkins, über die Vogelscheuche, den Blechmann und den Löwen, bis hin zum Zauberer von Oz. Letztendlich will sie aber doch nur eines, nämlich wieder zurück zu Ihrer Familie, denn »zu Hause ist nicht nur ein Ort, zu Hause das ist ein Gefühl«.

Das Wasgau-Theater hat sich beim »Zauberer von Oz« für die Version mit Texten von Christian H. Voss und Liedern von Jan Radermacher entschieden – ein Musical also. 12 Lieder galt es einzustudieren, teils doch recht anspruchsvoll, was Tempo und Höhe des Gesangs anging. Die Lieder schrien auch regelrecht nach ein bisschen

selbst gestalteter Melodien in Form von »Jingles« musste von den Verantwortlichen (Joachim Praml / Jan Simons) spielerisch beherrscht werden.

Erstmals übernahm der Vereinsvorsitzende Detlef Stollenwerk die Regie; Dabei wurde er von der künstlerischen Leitung Cornelia Praml, sowie dem gesamten Ensemble unterstützt. Der Applaus der Zuschauer, sowie die vielen ob der Thematik nachdenklichen Gesichter, bestätigte allen Akteuren vor und hinter der Bühne eine gelungene Stückauswahl und eine tolle Umsetzung des Stoffs auf die Theaterbühne.

BILD UND BERICHT:
TIK ANDERNACH



RADAU IN DIEZ

• **Theodissa Bühne Diez e.V. bringt die Komödie »Radau auf der Gartenschau« von Thomas Haug auf die Bühne**

Mit einem schaurigen Auftakt an Halloween hob sich der Vorhang unserer Premiere. Obwohl unser Stück kein Horror war, ließ die Vorstellung, Freindiez könne zu einem riesigen Parkplatz für die Stadt Diez werden, so manchem Zuschauer das Herz schneller schlagen.

In dieses heikle Chaos stolpert niemand Geringeres als der zerstreute, liebenswert unbeholfene, aber engagierte Kämmerer Schmidt (gespielt von Lukas Koder). Sein Wunsch, Freindiez zu neuem Glanz zu verhelfen, verwandelt das gemütliche Leben der resoluten Bürgermeisterin Frau Müller (gespielt von Gabi Teetz) in ein wahres Spektakel – und nein, die Rede ist nicht von ihren frisch gesetzten Highlights. Eine emotionale Achterbahnfahrt nimmt ihren Lauf: vom ruhigen Amtsalltag über bürokratische Abgründe bis hin



zu drohenden Haftstrafen, bevor sich ein Happy End im Paradies auftut.

Erst die Gartenschau-Beauftragte Berger (gespielt von Zoe Becker) öffnet den beiden die Augen für die brisante Lage – und die möglichen juristischen Folgen. Unterstützung kommt ausgerechnet von der einzigen Gärtnerin der Stadt, Frau Krause (gespielt von Esther Koder), deren blühende Fantasie zwar nicht unbedingt zu einer realistischen Bundesgartenschau beiträgt, aber immerhin für reichlich Gesprächsstoff sorgt. Ihren heiß ersehnten Kürbissuppen-Brunnen musste sie am Ende dennoch begraben.

Ein Unternehmen zu finden, das die gigantischen Anforderungen einer Gartenschau stemmen kann, ist ein Kunststück für sich. Zum Glück tritt die Bauunternehmerin Murks (gespielt von Lena Koder) auf den Plan. Begleitet von ihrer russischen Mitarbeiterin Alex (gespielt von Rike Bach), die mit kräftigem Einsatz und regelmäßigen »Kaffee«-Pausen die Baustelle auf eine völlig neue Ebene hebt. Alex ist jedoch weit mehr als eine fleißige Arbeiterin: Sie ist eine echte Anpackerin, der heimliche Boss auf der Baustelle. Das demonstriert sie eindrucksvoll der ortsansässigen Generationenlehrerin Frau Huber (gespielt von Nadine Hoffmann), der sie kurzerhand eine Lektion in Durchsetzungskraft und kaltem Baustellenkaffee erteilt.

Natürlich darf bei einer Gartenschau ein überzeugter Kämpfer für Natur, Umwelt und Gemeinwohl nicht fehlen. Diese Rolle übernimmt Anwohner Mayer (gespielt von Ulrich Busch), dessen leidenschaftliche Zwischenrufe ihn schließlich in die Hände der Security treiben (Statisten: Rudolf Schmidt und Nicole Jürgens).

Begleitet wird das ganze Spektakel von einem Fernsehteam. Die ehrgeizige Reporterin (gespielt von Monika Meyer) setzt alles daran, mithilfe



Choreografie, was es in Sachen Kondition nicht gerade leichter machte. Doch alle Darsteller, egal ob groß ob klein, meisterten diese Herausforderung bravourös.

Wie bereits beim letzten Kinderstück des Wasgau-Theaters gab es auch beim »Zauberer von Oz« wieder eine Flut an Neuzugängen, dieses Mal hauptsächlich Kinder. Nach und nach kam noch eine Freundin oder ein Bruder dazu, die auch mitmachen wollten. Und da es nun so viele Kinder gab, mussten die natürlich ordentlich mit einbezogen werden. So hatten die Kleinsten gleich sechs Rollen zu meistern: die Munchkins, die fliegenden Affen, Bewohner der Smaragdstadt und tanzende Versionen der Vogelscheuche, des Blechmanns und des Löwen. Das bedeutete teils schnelles Umziehen zwischen den Szenen, was nur mit Hilfe von Müttern in der Garderobe gelang. Aber auch die Väter der Neuzugänge integrierten sich super schnell ins Team, waren bei fast allen Vorstellungen dabei und machten Bilder. Das Wasgau-Theater freut sich, dass nun wieder so viele Kinder mit am Start sind und freut sich auf das nächste Kinderstück im Spätjahr.

BILD UND BERICHT: MARION RAPP



ihrer wachsamen Kamerafrau (gespielt von Paula Reusch), die jeden Winkel perfekt einfängt, die große Schlagzeile zu landen. Doch da das Chaos der Beteiligten nach außen hin lieber verborgen bleiben soll, muss sie – ganz im Sinne eines echten Reporters – zu kreativen Mitteln greifen...

Besonders stolz waren wir auf unsere drei Bühnenbilder in einem einzigen Stück: das städtische Büro, die Baustelle an der Jahnstraße und schließlich die farbenfrohe Gartenschaubühne zum Grande Finale. Nur dank des Zusammenspiels aller Schauspieler gelang dieser logistische Kraftakt. Auch Ton und Technik (Andreas Schneider) müssen sitzen und eine leise Stimme im Ohr (Ilona Reinhard) sorgt dafür, dass der Abend reibungslos verläuft.

Das Publikum lachte Tränen, rutschte vor Spannung auf den Stühlen hin und her und fieberte mit, wie sich das Chaos am Ende doch noch in Wohlgefallen auflösen könnte. Ein herzliches Dankeschön an alle Zuschauer, die an unseren vier Abenden (Fr, 31.10., Sa, 01.11., Fr, 14.11. und Sa, 15.11.) das Autohaus S&R bis auf den letzten Platz gefüllt haben. Jeder Abend war einzigartig – und dank spontaner Einfälle immer wieder überraschend.

**BILD UND BERICHT:
THEODISSA BÜHNE**



die theatermacher Hachenburg e.V.

John B. Priestley

Ein Inspektor kommt

14.03.2026, 19:30 Uhr
15.03.2026, 15:30 Uhr
in der Stadthalle Hachenburg


Tickets

INSPEKTOR ERMITTELT IN DER STADTHALLE

• »die theatermacher Hachenburg e.V.« geben »Ein Inspektor kommt« von John B. Priestley

Alles ist perfekt: Endlich kann Arthur Birling, Fabrikbesitzer in der englischen Provinz, im Familienkreis die Verlobung seiner Tochter Sheila mit dem adligen Gerald Croft und damit den Zusammenschluss der bislang miteinander konkurrierenden Firmen Birling und Croft feiern. In die Idylle kapitalistischer Zukunftsphantasien platzt jedoch Polizei-Inspektor Goole, der die Anwesenden mit dem Selbstmord eines scheinbar unbekanntes Mädchens konfrontiert. Für alle ist klar, dass keiner von ihnen für das Schicksal des Mädchens verantwortlich ist, der Inspektor zieht jedoch ungerührt die Schlinge immer enger zusammen. Ist dies das Jüngste Gericht oder alles nur ein Missverständnis?

PLAKAT UND PRESSEINFO: DIE THEATERMACHER

Neuigkeiten und den »VORHANG AUF« ab sofort per E-Mail:



Melde dich jetzt an und wähle, welche Infos du kostenfrei erhalten möchtest:
www.theaterrlp.de/service/newsletter
– oder einfach QR-Code scannen.



SPIELFREUDIGER FROCHKÖNIG

- **Königliche Zeiten im Märchenland beim Theaterverein Trier Feyen.**
Das bekannte Märchen der Gebrüder Grimm kam in der Fassung von Hermann Wanderscheck auf die Bühne.

Der Theaterverein Theaterverein Trier Feyen hat mit seinem diesjährigen Märchenklassiker »Der Froschkönig« eingenerationsübergreifendes Bühnenerlebnis geschaffen, das das Publikum an den Sonntagen im Februar und März restlos begeisterte. Gleich mehrmals hieß es: ausverkauftes Haus, volle Reihen und strahlende Gesichter im Saal. Besonders beeindruckend ist die Altersvielfalt des Ensembles: Der jüngste Mitspieler ist gerade einmal drei Jahre alt, die älteste Darstellerin 69. Diese aussergewöhnliche Mischung verleiht der Inszenierung einen besonderen Charme. Mit spürbarer Spielfreude, liebevoll gestalteten Kostümen und viel Herzblut brachten die großen und kleinen Schauspielerinnen und Schauspieler das bekannte Märchen lebendig auf die Bühne. Das Publikum honorierte die Leistung mit begeistertem Applaus und vielen positiven Rückmeldungen. Besonders schön war zusehen, wie generationsübergreifend das Theaterprojekt nicht nur auf, sondern auch vor der Bühne wirkt: Familien, Großeltern, Kinder und Freunde erlebten gemeinsam einen besonderen Tag.

BILD UND BERICHT: KRISTINA ARENS



Foto: Häwlich-Theater Busenberg

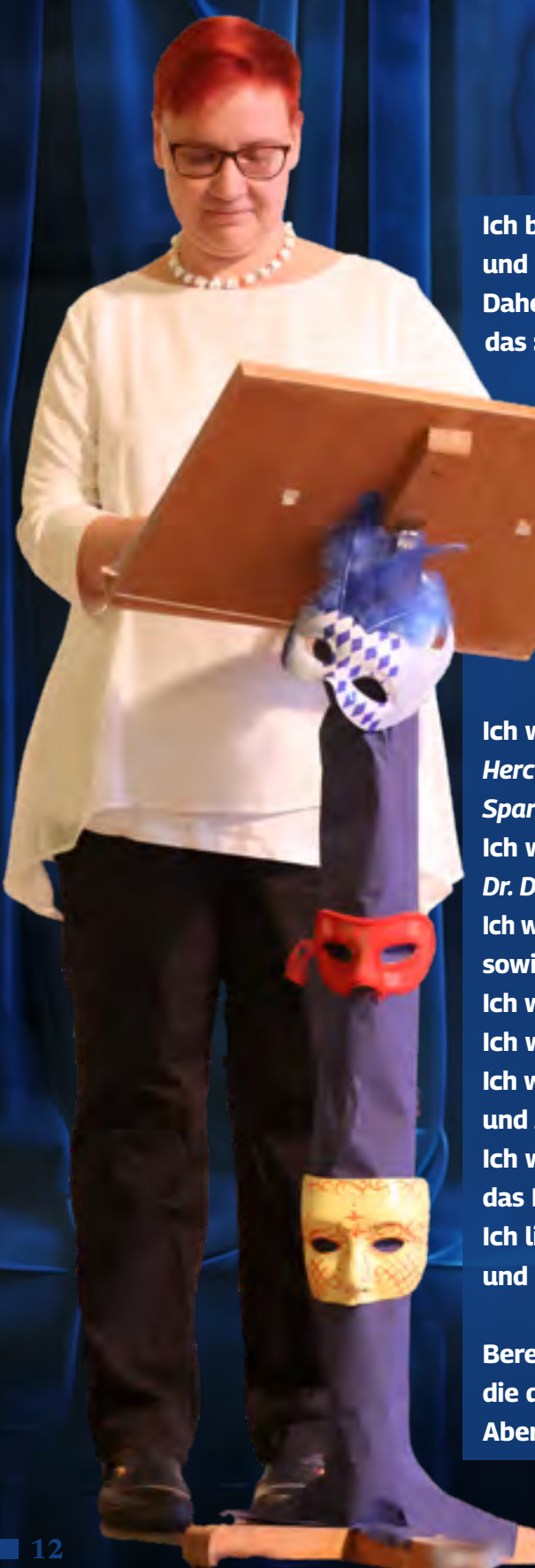
Was bei euch auf die Bühne kommt, soll auch gesehen werden.

Darum freuen wir uns über eure Fotos, Berichte und Veranstaltungshinweise.

Ob neue Produktion, Jubiläum, Festival oder Vereinsleben: Wenn ihr uns informiert, machen wir euch gerne sichtbar.

Schreibt uns:
redaktion@theaterrlp.de

ICH BIN DAS



Ich bin das Ehrenamt
und liebe es, auf der Bühne zu stehen.
Daher gründete ich im September 1995
das »theater am bach«.

Ich bin das Ehrenamt
und ich wollte auf der Bühne stehen,
das Licht spüren, welches auf mich gerichtet ist
und mich wärmt.

Ich wollte auf der Bühne stehen,
im Blick der Menschen, die lauschen.
Und ich war so viele in den letzten 30 Jahren:
Ich war *Aladin*, der Träumer aus *1001 Nacht*,
Hercule Poirot, der Meister der feinen Beobachtung, und
Spartakus, der als Model bei *Hier sind sie richtig* auftauchte.
Ich war *Scrooge*, der sein Herz wiederfand und
Dr. Dolittle, der mit den Tieren sprach.
Ich war das Chaos und die vielen zuschlagenden Türen in *Boeing Boeing*,
sowie der Wahnsinn in *Arsen und Spitzenhäubchen*.
Ich war *Pettersson und Findus*, brachte Kinderaugen zum leuchten.
Ich war *Robin Hood*, der Gerechtigkeit suchte.
Ich war *Les Misérables*, wo Schmerz und Hoffnung sich begegneten.
und *Jedermann*, der lernte, was bleibt, wenn alles vergeht.
Ich war die große Bühnenrolle, der kurze Einakter,
das Improvisationstheater, die abwechslungsreiche Lesung.
Ich liebe das Rampenlicht - wenn am Ende das Publikum klatscht
und mir zujubelt.

Bereits Friedrich Schiller sagte, dass die Bühne die Bretter sind,
die die Welt bedeuten.
Aber ich bin viel mehr als das.

EHRENAMT.

**Ich bin das Ehrenamt
und ich steht nicht nur auf, sondern auch hinter der Bühne.
Ich habe in den letzten 30 Jahren zahlreiche Bühnenbilder gebaut,
Kulissen gemalt und Räume entstehen lassen.
Ich bin die Hand, die die Nadel führt,
die Stoffe in Kostüme verwandelt und damit Geschichten erzählt.
Ich bin die Stimme hinter der Bühne,
die das Licht setzt, den Ton mischt, die Magie möglich macht.
Ich bin Regie, welche Geschichten Leben einhaucht
Und auch Lehrer, der die Jugend für das Theaterspielen
begeistert.**

**Ich bin das Ehrenamt -
der Herzschlag auf der Bühne und hinter den Kulissen.
Ich bin Leidenschaft, die keine Uhr kennt.
Zeit, die geschenkt wird.
Geschichte, die erzählt wird.
Freude, die geteilt wird.
Dreißig Jahre voller Herz, Humor und Handwerk.
Dreißig Jahre, in denen Schweiß zu Glanz wurde,
in denen Welten in den Köpfen der Menschen entstanden,
Dreißig Jahre Geschichten, die geblieben sind.**

**Ich bin das Ehrenamt.
Ich bin Schauspieler und Schöpfer,
Handwerker und Träumer,
Komödiant und Erzähler.**

**Ich bin das Ehrenamt -
und das *theater am bach* ist mein Zuhause.**

Text: Heike Lachnit, Vorsitzende des »tab« Elz

Wie babbelsch dann



du?

Großes Foto: Szene aus »Die Wunnerquell«
von einer Aufführung im Wasgau-Theater
im September 2023 – Foto: Rapp



Portrait: Eugen Damm
bei einer Mundartlesung
auf den Donnersberger
Literaturtagen im Jahr 2011
– Foto: Thomas Stepan / frei

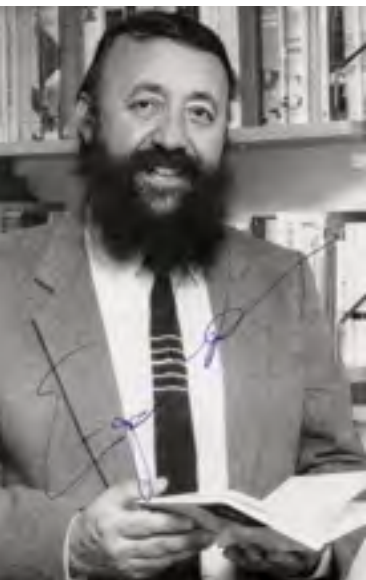
PFÄLZER MUNDART AUF DER BÜHNE: EUGEN DAMM, DER SCHATZ IM ARCHIV

Pfälzer Mundart ist keine Folklore – sie ist Theaterstoff. Kaum jemand hat das so selbstverständlich gezeigt wie Eugen Damm aus Kaiserslautern: Mundartdichter, Bühnenschreiber, Radiomensch. Jetzt öffnet sich ein neues Kapitel: Eugen Damms Tochter, Andrea Kehl, hat im Nachlass selten gezeigtes sowie ungespieltes Material entdeckt – und will ermöglichen, dass Damms Texte kostenfrei auf die Mitgliedsbühnen des Landesverband Amateurtheater Rheinland-Pfalz kommen. Damit Mundart nicht nur erinnert wird, sondern wieder aktiv erklingt. Die LV-Redaktion hat mit ihr gesprochen und nicht nur erfahren, was ihr Lieblingsgedicht ist, sondern auch Einblick in das Leben der Familie Damm erhalten.

Wer in der Pfalz fragt, wie man »babbelt«, meint selten die zu Grunde liegende Grammatik. Es geht um Klang, Tempo, Aussprache, Lautverschiebung, Haltung – und auch um das, was zwischen den Zeilen liegt. »Pälzisch« ist keine einheitliche Sprache, eher ein Dach über vielen Varianten: Westpfälzisch, Vorderpfälzisch, Kurpfälzisch ... und gefühlt hat ohnehin jeder Ort seine eigene Schattierung.

Gerade deshalb funktioniert Mundart auf der Bühne so gut. Sie ist nah dran, sie ist ungeschminkt, sie hat eine eingebaute Körperlichkeit. Mundart kann pointieren, ohne zu erklären. Sie kann rühren, ohne groß zu werden. Sie ist ehrlich. Und sie kann das Publikum mit einem einzigen Satz abholen, weil man ihn nicht nur versteht, sondern wiedererkennt.

Dabei ist Mundarttheater kein »Zurück in die gute alte Zeit«. Im Gegenteil: Dialekt trägt Gegenwart. Er transportiert Alltag, Streit, Versöhnung, die kleinen Eitelkeiten und die großen Sehnsüchte – oft direkter, als es Hochdeutsch vermag. Wer Mundart spielt, zeigt nicht weniger Kunst, sondern nutzt die »Muttersprache« ganz präzise. Genau hier liegt auch die Chance fürs Amateurtheater: Mundartstücke erlauben ein Spiel, das gleichzeitig komisch und wahr sein darf. Sie holen ein Publikum in den Saal, das vielleicht nicht wegen »Klassikern« kommt, aber wegen einer Stimme, die nach Heimat klingt – und dabei trotzdem offen bleibt für das Heute.



Damms Autogrammkarte als Buchbeilage, ca. 1986

• **Ein Lautrer, der den Leuten zugehört hat**

Eugen Damm (1936-2017) war Kaiserslautern eng verbunden. Aufgewachsen im sogenannten Rundbau, blieb er dem Milieu der Stadt und ihrer Menschen zeitlebens nah – nicht als Distanzierter, sondern als genauer Beobachter mit offenem Ohr.

Sein Weg begann dabei erstaunlich bürgerlich: Damm arbeitete zunächst als Zollbeamter und Gerichtsvollzieher. In den 1950er-Jahren führte ihn die Fasnacht ans Mikrofon und auf die Bühne – und von dort immer tiefer ins Schreiben. Was ihn auszeichnete, war nicht nur die Lust am Klang der Mundart, sondern ein Blick für das ganz Normale: Nachbarschaften, kleine Aufregungen, große Missverständnisse – und die stille Poesie, die oft genau dort sitzt, wo man sie im Alltag übersieht.

Damm erzählte nicht über die Leute, sondern mit ihnen. Seine Figuren sind selten Heldinnen und Helden, meist eher die, die sich »durchworscht« müssen – und dabei Würde behalten. Das macht viele seiner Texte so spielbar:

Sie brauchen keine große Kulisse, sondern gute Typen, echtes Timing und den Mut, dem Alltag zu vertrauen.

• **Bühne, Mikrofon, Handwerk**

Theater war bei ihm kein Event, sondern Handwerk. Damm schrieb, spielte, komponierte, arbeitete fürs Mikrofon – und blieb doch immer auf Augenhöhe. Er gründete das »Lautrer Altstadttheater« und leitete es bis zu dessen Auflösung im Jahr 2004.

Neben der Bühne war auch der Rundfunk sein Element: Als freier Mitarbeiter war er unter anderem für SR, SWR und Radio RPR tätig; außerdem war er mit einem Mundartprogramm (»Hannewackel und Jackobine«) bei Antenne Kaiserslautern 96.9 vertreten. Das passt zu seiner Art: Texte, die gesprochen werden wollen – nicht nur gelesen.

Dass Kaiserslautern ihm dafür sichtbar Dank zurückgab, ist mehrfach belegt: 2004 erhielt er das Barbarossasiegel der Stadt für Verdienste um pfälzisches Kulturgut. Und im Rundbau, wo er als Junge aufgewachsen war, trägt ein Brunnen seit April 2017 offiziell seinen Namen: »Eugen-Damm-Brunnen«.



Foto: Marton Repp

▲ **Große Aufregung über die entdeckte »Heilwasser«-Quelle – Szenenfoto aus »Die Wunnerquell« im Wasgau-Theater**

• **Wenn Mundart wandert: »vun Lautre in de Wasgau«**

Dass Damms Stoffe nicht im Archiv verstauben, sondern Theaterluft atmen, zeigt auch das Wasgau-Theater in Fischbach bei Dahn. Nach »Die Wunnerquell« (2023) wurde im Frühjahr 2025 erneut ein Damm-Stück gespielt: »Die do unn de Hochzeitsdaa« (im Lautrer Original »Ääs«), ein Volksstück in vier Aufzügen. Weil Pfälzisch regional so unterschiedlich klingt, kann ein Titel – je nach Gegend – anders lauten und dadurch »besser sitzen«. Hier

werden die sprachlichen Unterschiede und Feinheiten in ihren lokalen Mikroregionen deutlich. Entscheidend ist, dass das Stück am Ende dort ankommt, wo Theater hinwill: beim Publikum. Und zwar nicht als Exponat, sondern als lebendige Begegnung. Mundart gehört also nicht nur ins Buchregal. Sie lebt auch im Bühnenspiel – und im Lachen, das man nicht erklären muss.

• **Ein Fund im Nachlass – und eine Einladung an die Mitgliedsbühnen**

Im Kontakt mit Andrea Kehl, der Tochter von Eugen Damm, zeigt sich: Hier geht es nicht um Nostalgie, sondern um Weitergabe. Im Archiv ihres Vaters hat sie viele Schätze – Texte, Szenen, Stücke und Fassungen, die nur äußerst selten auf die Bühne gelangt sind.

Gemeinsam mit dem Landesverband Amateurtheater Rheinland-Pfalz e.V. soll daraus eine praktische Einladung werden: die Stücke sollen den rheinland-pfälzischen Mitgliedsbühnen zur kostenfreien Aufführung zur Verfügung stehen. Ziel ist es, Damms Andenken lebendig zu halten und zugleich die Pflege der Pfälzer Mundart als kulturelle Ausdrucksform zu stärken.

Für die Ensembles eröffnet das die Chance, ein erprobtes, aber nicht ausgelagertes Mundart-Oeuvre aus der Westpfälzer Region, das zugleich offen ist für neue Lesarten in ganz Rheinland-Pfalz, auf die Bühne zu bringen.

Und vielleicht ist das die eigentliche Pointe: Mundart wird nicht bewahrt, indem man sie schont, sondern indem man sie benutzt. Auf der Bühne darf sie glänzen, stolpern, improvisieren – und genau dadurch bleibt sie lebendig.

Vielleicht ist das die schönste Form von Erinnerungskultur: nicht die Statue, nicht die Gedenkminute – sondern der Moment, in dem im Zuschauerraum jemand lacht, weil er sich und andere erkennt.



IM INTERVIEW: ANDREA KEHL

► **Redaktion: Andrea, wenn du dich spontan in ein paar Sätzen vorstellen solltest – was würdest du uns über dich erzählen?**

ANDREA KEHL: Ich bin Andrea Kehl, 1972 in Lautre (Anm. d. Red.: Kaiserslautern) geboren, dort schon immer gewesen und will auch für immer bleiben. Als »Pälzer« bin ich fest verwurzelt und in Bezug auf meinen Vater Eugen Damm – mit dem ich sehr stark verbandelt bin – auch sehr mit Stolz erfüllt, wenn ich lese, was heute noch über ihn geschrieben wird und was er uns letztendlich als positives Erbe hinterlassen hat. Wenn ich heute durch die Stadt gehe ... aber auch früher mit ihm gemeinsam ... mit ihm über den Markt zu gehen, war komplett unmöglich! Aber das sagen meine Kinder heute auch über mich.

► **Also erlebst du viele positive Gespräche, aber kannst nie schnell irgendwo hin?**

Ja, schnell irgendwo hin funktioniert nicht! (lacht) Aber die Rückmeldungen und Begegnungen sind immer nur positiv, weil mir heute noch viele Leute sagen, dass sie viel gelacht haben, besonders mit ihm, in seinem Theater – und da waren wir ja alle ein Teil davon.

► **Du sprichst das »Lautrer Altstadttheater« an, dass bis ins Jahr 2004 existierte. Das war also ein klassischer Familienbetrieb?**

Ich habe vom Einlass bis hin zur Souffleuse so ziemlich alles gemacht, was man im Theater machen kann. Mein Bruder hatte die Verwaltung, Requisite und alles drumherum. Und natürlich war meine Mutter immer dabei und sie kümmerte sich auch um das Essen, das auf der Bühne verzehrt wurde. Also mir warn immer all' dabei!

► **Diese Familienbande bringen mich direkt zur Person Eugen Damm. Geboren wurde er am 9. Mai 1936, das heißt, er hätte in diesem Jahr seinen 90. Geburtstag gefeiert. Doch er war nicht immer Schauspieler, Mundartdichter, Autor oder Liedertexter – was hat er gemacht?**

Stimmt, er war beruflich lange Zeit als Zollbeamter und auch als Gerichtsvollzieher tätig – aber das hat nie gepasst! Das hat er immer selbst so dargestellt und es war auch so. Man hätte ihn besser zum Nikolaus gemacht, denn er konnte niemandem was abnehmen. Er hat uns immer gesagt: »Wann ich in e Haushalt kumm, in dem drei Kinner vorm laafende Fernseher hocke un ich soll denne Fernseher dann mitnemme, das kann ich net!« Und deshalb hat er so manchen säumigen Zeitgenossen so manch offene Rechnung, die einer noch zu zahlen gehabt hätte, wenn es kleine Beträge waren, selbst gezahlt. Und so manches Auge bei der Pfändung zugeedrückt.



Foto: Marlon Rapp

Das von der Hausherrschaft geplante Kurprogramm hat seine Tücken: die Verkostung des »Heilwassers« hat einen üblen Beigeschmack.

► **Also hat sich ein Eugen Damm sehr für Schicksale und vor allem seine Mitmenschen interessiert und eingesetzt?**

Oh ja, auf jeden Fall. Er hat auch gut beobachtet und, wie man so sagt, »aufs Maul geschaut«. Daraus ist viel entstanden.

► **Aus dieser Beobachtung heraus ist er dann auf die Bühne gegangen, aber sicher nicht als Gerichtsvollzieher?**

Richtig, in den 50ern hat er bei der Fastnacht angefangen. Da waren meine Eltern beispielsweise in Köln – die waren überall unterwegs. Fastnacht hat mein Vater lange gemacht. Die Lieder von ihm sind heute noch beim Karnevalverein Kaiserslautern in einem Potpourri zusammengefasst, welches immer am Ende jeder Veranstaltung läuft. Es hat sich nach wie vor nicht geändert, dass Eugen Damm in der Kaiserslauterer Fastnacht präsent ist.

► **Neben der Fastnacht und seiner Mundartdichtung war Eugen Damm auch Bühnen- und Fernsehautor sowie Rundfunkredakteur. Wie hat er dort seine geliebte Mundart gepflegt?**

In seiner Zeit bei der »Antenne« hat er samstags morgens immer eine halbe

Stunde Programm gehabt. Mit seiner damaligen Bühnenpartnerin gab es die Serie »De Hannewackel un es Jakobine« – was es auch als Buch gibt – dort wurden immer zahlreiche Geschichten im Dialog vorgetragen.

► **Die Pfälzer Mundart war also dauernd präsent und hörbar – oder gab es zu Hause auch mal hochdeutsche Worte?**

Hochdeutsch gabs nie (lacht) ... da ging nur pfälzisch! Er war aber trotzdem offen dafür – er hat nie abgelehnt, wenn jemand Hochdeutsch mit ihm geredet hat – er war immer ein Menschenfreund, das kann man, glaube ich, durchaus so sagen. Sein »Schnawwel« wollte aber nur Dialekt.

► **Da gibt es aber sicher noch mehr, was beeindruckend an ihm war – möchtest du uns das verraten?**

Ja, er hat alles nachts geschrieben! Deshalb heißt sein erstes Buch »Moi Nachtdischlamp«. Ohne diesen Schein der Lampe hat er nicht geschrieben.

Er war zeitlebens sehr mit Magenschmerzen behaftet und war oft nachts wach, so sind fast alle Texte zu Papier gebracht worden ... immer nachts. Und für den Fall der Fälle, dass er Tagsüber einen Einfall hatte, war ein Diktiergerät immer am Mann. Und wenn es etwas gab, was er sofort aufschreiben musste, hat er sich ins Bett gelegt, Rollos runter, die Nachttischlampe an und losgeschrieben ... ohne die hat er nichts gemacht.

► **Also war die Nachttischlampe ausschlaggebend für sein Gesamtwerk?**

Ja, das kann man so sagen! Nur Noten lesen oder schreiben konnte er nicht. Seine Lieder hat er nach seiner Idee eingesungen und die Musiker haben dann was draus gemacht.



◀ *Das Buchcover der zweiten Auflage von »Moi Nachtdischlamp« – Abbildung mit freundlicher Genehmigung der Rechteinhaber*

► **Hat er seinen Liedern und Texten auch entsprochen und war ein lustiger Zeitgenosse oder hat er das Klischee des bierernsten Komikers erfüllt?**

Das Klima zuhause war immer gut, aber er selbst war tatsächlich sehr nachdenklich. Er hat sich immer als »Trauerweide« bezeichnet, also doch eher der ernste Typ. Aber das hat man in seinen Kreisen oft, dass diejenigen sehr in sich gekehrt oder sehr nachdenklich sind und auch vieles schwarz sehen. Andererseits hat er immer einen flotten Spruch parat gehabt – aber er hat mehr andere Leute zum Lachen gebracht, als dass er selbst gelacht hat. Davon bin ich fest überzeugt.

► **Hatte er denn typische Standard-sprüche oder Ausdrucksweisen, die man immer von ihm gehört hat?**

Wenn er gefragt wurde, wie es ihm geht, dann hat er immer – das wissen alle, die ihn persönlich gekannt haben – nur gesagt: »M.K.L. ... mer konns losse!« So sprechen mich heute noch Leute auf ihn an. Oder nach Gedichten, die er vorgelesen hat – die manchmal nachdenklich waren oder wo das Publikum nicht direkt reagiert hat –, da sagte er immer »Fertich!« ... also hat er den Schluss noch mal extra betont. Es gab auch ein Buch, das heißt »Schluss, aus, fertig«, was eigentlich sein Letztes werden sollte. Zu Hause hatte er keine Floskel, da war er, wie gesagt, eher dieser Pessimistische, obwohl er so viel angepackt hat. Er war schon ein Macher. Aber einer, der es lieber selbst gemacht hat, als sich auf andere zu verlassen. Er hat die Ruhe nicht gehabt, was aus der Hand zu geben.

► **Hätte es ihm dann überhaupt gefallen, dass wir uns über ihn unterhalten?**

Das auf jeden Fall! Als ich heute Morgen im Büro seine Stückeliste abgetippt habe, habe ich zu meinen Kollegen gesagt »des werd ihm jetz gfall, dass des immer noch präsent is.« Und er hat hier in Kaiserslautern einen Brunnen, der nach ihm benannt wurde. Die Einweihung hat er sogar noch selbst mitgestaltet. Sowas erfüllte ihn mit Stolz. Also ja, das wird ihm richtig gut gefallen.

► **Der Brunnen steht nach unserer Recherche im »Rundbau«. Welche Bedeutung hat dieser Ort?**

Am Rundbau hat Eugen Damm fast sein ganzes Leben verbracht. Kurz vorm Pfaff-Gelände, welches jetzt ein neues Leben erfährt. Dort hat schon seine Mutter gelebt, in der gleichen Wohnung ist er auch aufgewachsen. Geboren ist er auf dem »Kotten«.

► **Seine Volksnähe hat er also immer in »soim Lautre« erlebt – oder gab es noch andere Orte, wo er den Leuten »aufs Maul geschaut« hat?**

Wir hatten eine Zeit lang in Erlenbach gewohnt, da hatten wir ein Haus gekauft. Aber er hat immer gesagt »alle halbe Stunde guck ich dem Stadtbuss hinnerher.« Er wollte immer in der Stadt bleiben und er brauchte dort die Menschen. Und so war es auch. Nach meiner Heirat hat er dann wieder die Wohnung in der Altstadt übernommen, um den Wochenmarkt zu besuchen, um seine Leute zu treffen. Wenn er was wollte, dann jetzt und sofort und mit allen Konsequenzen. Um den Umzug zu beschleunigen, hat er seine Möbel dem Sozialamt gespendet für bedürftige Leute. Wir sind also aus den Flitterwochen heimgekommen und direkt umgezogen, denn er hatte schon die Möbelpacker für den nächsten Tag organisiert.

► **Er hat seinen Liedtitel »mein letztes Hemd« also wörtlich genommen und alles für seine Stadt und seine Mitmenschen getan?**

Genau, dieses Soziale war immer ganz wichtig für ihn, der hat ganz viele Veranstaltungen für den Tierschutzverein gemacht oder einmal sogar die kompletten Einnahmen von einer CD an die Initiative »alt-arm-allein« gespendet.

► **Also kommt zum Attribut »Menschenfreund« auch noch »Tierschützer« dazu – woher kommt diese Verbindung?**

In seiner Zeit beim Zoll hat er immer Diensthunde gehabt. Die sind aber durch eine harte Ausbildung gegangen, was er ganz furchtbar fand. Als ich Kind war, hatten wir zu Hause dann Cockerspaniel.

Später kamen noch zwei Rauhaardackel dazu, die hat er absolut geliebt, weil die so stur und dickköpfig waren. Er sagte immer »die hann Charakter«. Und die haben dann all die Liebe erfahren, die er den armen Zollhunden nicht geben durfte. Die Hundeleidenschaft hat er auch an uns Kinder und seine Enkel vererbt. Speziell die Bindung zu seinen Enkeln war ihm wichtig und sehr groß.

► **Was war zuerst da: die Enkel oder »de Schoggelgaul«?**

Zuerst da war auf jeden Fall »de Schoggelgaul«, also das Holzpferd, die Enkel kamen wesentlich später. Das gleichnamige Buch wurde definitiv von diesem Schaukelpferdchen aus seiner Kindheit, was irgendwo bei der Oma stand, inspiriert. Dies hat er mit seiner Liebe zu »Lautre« verknüpft.



Das Buchcover der zweiten Auflage von »De Schoggelgaul« – Abbildung mit freundlicher Genehmigung der Rechteinhaber

Das Buchcover der zweiten Auflage von »De Schoggelgaul« – Abbildung mit freundlicher Genehmigung der Rechteinhaber

► **Ist heute noch spürbar, dass die »Lautrer« ihn »zurücklieben«?**

Ja, auf jeden Fall. Im Fußball-Stadion ertönt heute noch »Wir machen heut ein Fässchen auf«, wenn es etwas zu feiern gibt. Das hatte er 1997 nach dem Bundesliga-Aufstieg auf dem Betzenberg selbst gesungen.

- **Der FCK und die Fußballkultur ist wichtig für viele Pfälzer. Eugen Damm hat aber auch die Theaterkultur bereichert, in dem er 1992 das »Altstadttheater« gegründet und es, bis zu dessen Auflösung 2004, geleitet hat. Welche besonderen Erinnerungen hast du an diese Zeit?**

Da fallen mir zuerst seine Hosenträger ein! Sehr oft hat er Hosenträger angehabt und wenn er dann so eine ganz spitzfindige Bemerkung gemacht hat, zog er dabei die beiden Gummiträger mit den Daumen ganz lang nach vorne von sich weg. Wie im Comic. Und dann kam, was irgendwann kommen musste: die hintere Schnalle hat nachgegeben und das ganze Teil schoss ihm über den Kopf und schlug vorne auf dem Tisch ein... da konnte er selbst auch nicht mehr an sich halten vor Lachen. Das war eine Bühnenmoment, den vergisst man nicht! Aber an sich war das Theater immer ein voller Erfolg, man hat vieles erlebt und es war tatsächlich immer ausverkauft. Ein riesiger Teil seiner Geschichte.



Wie im echten Leben: eine Szene mit Pfälzer Dampfnudeln bei »Die do unn de Hochzeitsdaa«.

- **Das führt mich noch einmal zu den Theaterstücken: wie kam es zu diesem Nachlass?**

Es gibt einen Kasten, in dem mein Vater von jedem Tonträger und jedem Buch ein Exemplar aufbewahrt hat. Diesen Schuhkarton hat er meinem Sohn übergeben mit der Bitte, gut darauf aufzupassen – und das tut er. Als ich einmal darin nach einem Gedicht gesucht habe, wurde mein Sohn ganz nervös, weil dieser Kasten für ihn ein gehüteter Schatz ist. Er hat ihn noch am selben Tag mit in seine Wohnung genommen. Ich habe außerdem noch den Aktenkoffer meines Vaters, mit dem er oft zu Lesungen gefahren ist. Darin bewahre ich die Stücke heute auf.

- **Das Erbe wurde also in gute Hände gegeben – wie steht es um neue Aufführungen der Bühnenwerke?**

Die gab es im Wasgau-Theater; von dort habe ich auch Bilder bekommen und war zur Premiere eingeladen. Dort wurde beispielsweise »Die Wunnerquell« aufgeführt. Die Verbindung zu dieser Südwestpfälzer Bühne des Rheinland-Pfälzer Landesverbandes ist also schon da; es könnten aber noch mehr werden!

- **Wie können die Mundart-Stücke den Weg auf andere Bühnen finden?**

Grundsätzlich kann sich natürlich jede Bühne direkt an uns wenden. Wir sind froh, wenn dieser Mundart-Schatz für die Nachwelt erhalten bleibt. Dem Wasgau-Theater haben wir die Stücke immer kostenlos zur Verfügung gestellt, schon wegen der persönlichen Verbindung zu meinem Vater. Der Vorsitzende und er kannten sich aus früheren Zeiten, also haben wir gesagt: Wir wissen, was so ein Amateurtheater leistet und an Ausgaben hat, also wollen wir daran nichts verdienen. Wir kommen lieber mit der Familie zu Besuch und schauen uns eine Aufführung an. Das haben wir dann auch gemacht! So möchten wir es auch mit allen anderen rheinland-pfälzischen Bühnen handhaben. Wir suchen keine Einnahmequelle, darum geht es uns wirklich nicht. Schön wäre, wenn man beispielsweise aus dem Erlös der Stücke eine Tierschutzspende machen würde, da das ein Herzensprojekt von ihm war.

- **Wenn wir schon bei Herzensangelegenheiten sind: welchen Gedanken möchtest du unseren rund 145 Mitgliedsbühnen in Rheinland-Pfalz und den dort aktiven Menschen mitgeben?**

Ich würde es schön finden, wenn in den Familien wieder mehr Pfälzisch gesprochen würde. Ich habe festgestellt, dass das immer mehr verloren geht. Wir haben mit unseren Kindern zu Hause Pfälzisch gesprochen, und beide haben trotzdem Abitur gemacht und studiert. Man kann also sehr wohl gute schulische Leistungen haben, ohne daheim immerzu Hochdeutsch zu sprechen. Hochdeutsch begegnet Kindern ohnehin überall – in Büchern, im Kindergarten, in der Schule, in

der Musikschule oder auch im Theaterverein, wenn gerade keine Mundart gespielt wird. Deshalb finde ich: zu Hause darf man ruhig seinen Dialekt sprechen.

- **Du sprichst dich also – wie dein Vater – für eine bilinguale Erziehung aus, wenn man die Kombination aus Pfälzisch und Hochdeutsch so nennen kann?**

Ja, ich kann darin jedenfalls keine Nachteile erkennen. Wenn man auf andere Regionen schaut – nach Berlin, Hamburg oder Bayern –, dann ist es doch ganz selbstverständlich, den eigenen Dialekt zu sprechen und auch stolz darauf zu sein. Das hat für mich auch nichts mit Ausgrenzung oder falschem Lokalpatriotismus zu tun, sondern mit Kulturgut. Es ist etwas, das überall bewahrt werden sollte.

- **Und welche Wünsche hast du darüber hinaus für dich?**

Für mich persönlich wünsche ich mir, dass ich seinen Antrieb weitertrage. Mein Bruder und ich sind auch so, dass wir immer in Bewegung bleiben müssen – und das tut uns gut. Mein Vater

hat einmal gesagt: »Stillstand ist tödlich.« Das sehe ich genauso. Manche sagen zwar, man müsse auch mal zur Ruhe kommen, aber ich glaube: Wer in Bewegung bleibt, bleibt beweglich – nicht nur körperlich, sondern auch im Kopf. Und ich hoffe, dass ich offen bleibe, viel aufnehme und auch viel weitergeben kann. Über ihn könnte ich noch tausend Geschichten erzählen. Dieses Mundart-Erbe weiterleben zu lassen, das finde ich schon etwas Großartiges.

► **Welches Gedicht fällt dir spontan ein, wenn du daran denkst?**

Mir fällt sofort »Moi Zääh« ein! Das ist ein sehr kurzes Gedicht, wahrscheinlich sogar das Kürzeste. Da musste man beim Vortrag fast aufpassen, dass man den Schluss nicht verpasst. Und dann natürlich »Zwiw-welkuche« – das wird bis heute noch oft vorgelesen, das ist wirklich ein Klassiker. Als Kind musste ich in der Schule auch einmal »Der Floh« aufsagen. Das sind die Texte, die mir spontan einfallen. »Moi Zääh« geht so:

»Moi Zääh sinn wie Schterne
am Nachthimmel drauß –
nachts kummen se raus!«

► **Vielen Dank, Andrea, für den interessanten Einblick und die Weitergabe deiner Mundart-Begeisterung.**

Sehr gerne – ich danke euch, dass ich beim Landesverband zu Gast sein durfte.

*Das Interview führte Dominic Maginot – selbstverständlich »uff Pälzisch«.
Aus Rücksicht auf unsere vielfältige Leserschaft jenseits der Pfälzer Landesgrenzen haben wir das Interview weitestgehend in Hochdeutsch abgedruckt.*

DIE VERFÜGBAREN STÜCKE VON EUGEN DAMM:

Ääs (oder: Die do unn de Hochzeitsdaa)

- Komödie in 4 Akten — Mitwirkende: 7 Personen, davon 3 Frauen und 4 Männer (darunter eine kleine Rolle, die als Doppelrolle möglich ist)

Im Mittelpunkt steht ein Ehejubiläum, zu dem die vermeintliche »Erbtante« eingeladen wird – in der Hoffnung auf die Ankündigung einer großzügigen Erbschaft. Diese Erwartung erfüllt sich jedoch nicht.

Soim soiner

- Komödie in 4 Akten — Mitwirkende: 6 Personen, davon 4 Frauen und 2 Männer
Im Zentrum stehen zwei Hauptfiguren, die gemeinsam eine Pension betreiben. Zwei ausländische Studierende mieten jeweils ein Zimmer, und der »Herbergsvater« erlebt durch die französische Studentin seinen zweiten Frühling. Später stellt sich jedoch heraus, dass alles ein Schwindel ist: Die beiden Studierenden sprechen in Wahrheit perfekten Dialekt.

Ääs un de Läärisch

- Komödie in 4 Akten — Mitwirkende: 5 Personen, davon 3 Frauen und 2 Männer
Das Stück zeigt »eheliche Szenen«, in denen der leidige, ständig kränkelnde, geizige und pessimistische Hauptdarsteller seine couragierte Ehefrau unaufhörlich zur Verzweiflung bringt.

De Daaboehrisch

- Lustspiel in 4 Akten — Mitwirkende: 5 Personen, davon 2 Frauen und 3 Männer
Im Mittelpunkt steht ein schwerhöriger Ehemann, dessen Hörschwäche immer wieder zu Missverständnissen und zahlreichen Verwicklungen führt.

De Määschderschuß

- Volksstück in 4 Akten — Mitwirkende: 6 Personen, davon 3 Frauen und 3 Männer
Bei diesem Stück handelt es sich um den »pfälzischen Wilhelm Tell« und bietet »Theater im Theater«: Zum Dorfbrunnenjubiläum soll Wilhelm Tell aufgeführt werden. Man sieht die Probe von Teilen der Tell-Urschrift, wobei mit großem Eifer versucht wird, Schillers Hochsprache in eine allgemein verständliche mundartliche Form zu übertragen. Die Proben gestalten sich im Zusammenspiel jedoch als schwierig, und die Hilflosigkeit in manchen Textpassagen entläßt sich in besonders lautstarken Reaktionen.

Uns bleiht noch ebbes

- Lustspiel in 4 Akten — Mitwirkende: 5 Personen, davon 3 Frauen und 2 Männer
Dieses Stück wurde anlässlich der Landesgartenschau in Kaiserslautern im Jahr 2000 geschrieben und aufgeführt. Schauplatz sind zwei benachbarte Schrebergärten.

Die Wunnerquell

- Volksstück in 4 Akten — Mitwirkende: 7 Personen, davon 4 Frauen und 3 Männer
Im heimischen Garten entspringt plötzlich eine Quelle, der heilende Wirkung und zugleich großes finanzielles Potenzial zugeschrieben werden. Am Ende erfüllt sich jedoch weder das eine noch das andere, denn die Laborproben wurden vertauscht – ganz abgesehen von Geschmack und genießbarkeit des Quellwassers.

- **An einer Aufführung interessiert? Schreiben Sie uns bitte eine E-Mail an: redaktion@theaterrlp.de**

WORKSHOPS & Seminare



Foto: Dominic Maginot

»FORMEN DES SPIELS – THEATER IN ALLEN FACETTEN«

Wir freuen uns darüber, in diesem Jahr wieder mit euch allen gemeinsam zu unserem generationsübergreifenden Lehrgangswochenende in die Jugendherberge Pirmasens zu fahren. Vom 19. bis 21. Juni 2026 haben wir den Fokus auf **außergewöhnliche Theaterformen** gelegt, da ist sicher für jeden was dabei – egal ob schauspiel-, technik- oder regiebegeistert. Raus aus der Komfortzone, rein in die Inspiration! Welche Theaterformen konkret angeboten werden, könnt ihr den einzelnen Seminarbeschreibungen entnehmen.

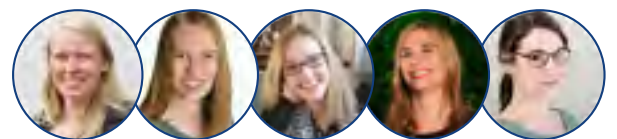
Wir starten am Freitag um 17 Uhr mit einem gemeinsamen Kennenlernen für ALLE. Nach dem Abendessen geht es dann in die einzelnen Seminare. Der Samstag startet mit einem Großgruppen-Warm-Up, bevor es wieder in die Arbeit in den einzelnen Gruppen geht. Am Sonntag steht dann die (sicher formidable) Präsentation der Ergebnisse aus den Workshops an. Das Wochenende endet mit einer gemeinsamen Verabschiedung am Sonntag gegen 16.30 Uhr. Die Unterbringung erfolgt übrigens in 1-, 2- oder 3-Bett-Zimmern.

Mit der Anmeldung gebt ihr euren Workshop-Favoriten sowie zwei Alternativen an. Wir versuchen eure Wünsche bei der Einteilung zu berücksichtigen. Das Anmeldeformular findet ihr auf www.theaterrlp.de unter der Rubrik *Aktuelles* → *Lehrgänge* – oder scannt den obenstehenden QR-Code mit Eurem Smartphone.



Euer Orga-Team –

Cornelia, Cynthia, Heike, Mareike und Melanie



WORKSHOP 1

THEATER FÜR SPONTANE: »ÜBERRASCHE DICH SELBST!«

Improvisation ist weit mehr als nur ein Warm-up: Sie inspiriert zur Ideenfindung, fördert die Rollenarbeit und ist ein zentrales Element der Schauspielkunst - ja, sogar eine eigenständige Aufführungsform.

In diesem Kurs trainierst du Schlagfertigkeit, lernst, mit spontanen Impulsen umzugehen, und stärkst deinen Mut zum freien Handeln. Vom vermeintlichen Zwang, witzig und originell sein zu müssen, befreien wir uns mit dem Motto »Seid langweilig!«. Im Mittelpunkt stehen vielmehr Experimentierfreude und gemeinsames Entdecken ohne Konkurrenz oder Wettkampf. Wir schaffen einen Raum, in dem Spielfreude gedeihen und wir uns gegenseitig überraschen können. Der Spaß kommt garantiert nicht zu kurz! Wer nun Spaß an einem geführten Ausflug auf unsicheres Terrain und Mut zum »Scheitern« hat, ist hier genau richtig (geeignet ab 13 Jahre).



Der Referent:

Bernd Upadek ist Regisseur, Schauspieler, Theaterpädagoge, Diplom-Kulturwissenschaftler und Weiterbildungsmanager. Nach einer langjährigen Tätigkeit

in der freien Theaterszene, im professionellen Kinder- und Jugendtheater und in der Personalentwicklung arbeitet er seit 2008 am Scharoun Theater Wolfsburg in leitender Funktion als Programmplaner, Spielleiter, Regisseur und Spieler.

WORKSHOP 2

THEATER FÜR BEWEGTE: COMMEDIA DELL'ARTE

Die Commedia dell'arte - als ein italienischer Volkstheater-Stil - ist die Basis aller körperlichen Komödienformen.

In diesem Workshop lernen wir die Grundprinzipien dieses Stils kennen: den starken körperlichen Ausdruck, Rhythmus und Timing, Lesbarkeit der Gestik, Offenheit zum Publikum und zu den Mitspielenden, Bühnenpräsenz und Energie, sowie strukturierte Improvisation. Wir nähern uns dem unterschiedlichen Bewegungsvokabular der Commedia-Figuren an und können dieses auch für moderne Archetypen nutzen. Das Gelernte wird am Ende in kleinen komischen Szenen (lazzi) zum Einsatz kommen. Lockere Kleidung ist von Vorteil. Extra T-Shirts und ein Handtuch sind ausdrücklich empfohlen, denn ihr werdet ins Schwitzen kommen (geeignet ab 15 Jahre).



Die Referentin:

Bronwyn Tweddle ist Regisseurin und Theaterpädagogin, legt ihre Schwerpunkte auf Körpertheaterformen und Mehrsprachigkeit auf der Bühne. Sie war 17 Jahre lang

Dozentin für Angewandte Theaterwissenschaft in Neuseeland und gibt seit 2012 Workshops für den BDAT und seine Landesverbände. Sie hat zuletzt am Deutsch-Sorbisches Volkstheater in Bautzen und am Mecklenburgischen Staatstheater in Schwerin gearbeitet. Seit 2023 leitet sie das Theaterhaus Rudi in Dresden, ein kommunales Haus, das sich ausschließlich dem Amateurtheater widmet.

WORKSHOP 3

THEATER FÜR ILLUSIONEN: DAS SCHWARZ- LICHTTHEATER

Das Schwarzlichttheater ist eine spezielle Theaterform, die mit der Fantasie des Publikums spielt.

In einem völlig abgedunkelten Raum, wird durch das UV-Licht alles Weiße auf magische Weise zum Leuchten gebracht. Fluoreszierende Requisiten und Accessoires, die Bewegung der Spielenden sowie der Gegenstände, lassen magische Bilder entstehen, die in ihrer Aneinanderreihung wiederum bezaubernde Geschichten erzählen können. Mit Musik werden die einzelnen Szenen unterstützt.

In unserem Kurs lernen wir die Grundlagen des Schwarzlichttheaters kennen: Welche Technik wird benötigt, wie baue ich eine Bühne und wie gehe ich mit dem UV-Licht um? Zudem werden wir eigene Geschichten entwickeln und zu kleinen Performances zusammenstellen. Wir lernen, wie wir passende Kostüme, Requisiten und Masken gestalten. Im Weiteren erarbeiten wir uns geeignete Techniken, mit denen wir die ausgewählten Objekte zum Schweben bringen und so die gewünschte Illusion erzeugen können.

Der Workshop eignet sich für kreative Menschen aller Altersgruppen, die gerne genaue und präzise Geschichten erzählen, ihr eigenes Gesicht jedoch nicht in den Mittelpunkt des Geschehens rücken möchten. Ihr solltet schwarze Kleidung, sowie (sofern vorhanden) weiße Unterwäsche, Strümpfe, neonfarbige Kleidung und Gegenstände wie Handschuhe, Brillen, Fächer usw. mitbringen, die sich für den Einsatz im Schwarzlichttheater eignen. Auch Musik darf gerne mitgebracht werden (geeignet ab 10 Jahre).



Der Referent

Hermann-Josef Ehlen hat eine Handwerker-ausbildung genossen, ist Dipl.-Sozialpädagoge, Dipl.-Supervisor, Lehrer an einem Berufskolleg, Spielleiter und Kinderbuchautor in Hochdeutsch und Mundart. Seit über über 40 Jahren leitet er

eine freie Theatergruppe. Während seiner Tätigkeit im Berufskolleg unterrichtete er Literatur und leitete auch hier ein Schülertheater. Zurzeit unterrichtet er ehrenamtlich die Aachener Mundart an einer Grundschule und entwickelt mit den Kindern ein Mundarttheaterstück.

WORKSHOP 4

THEATER IM HIER UND JETZT: ACTION- THEATER

Improvisation ist nicht planbar oder wiederholbar. Beim Action Theater geht es um Präsenz, um das Erleben im Jetzt. In diesem Kurs werden wir mit den Elementen aus Bewegung, Geräuschen und Sprache spielen.

Die Handlungen (= engl. Action) werden zum Teil zu absurden Szenen und Situationen, anstelle von alltäglichen Darstellungen.

Im Kurs werden wir zahlreiche Übungen kennenlernen, um aus dem Nichts heraus zu spielen. Dabei darf Schräges entstehen, »Logik« im herkömmlichen Sinne benötigt man im Action Theater wenig. Wir werden mit einfacher Körperarbeit, verschiedener Schauspiel- und Theatermethoden und Übungen des Action Theaters™ arbeiten.

Dieser Kurs richtet sich an alle, die die eigene Präsenz für Bühne und Alltag schulen möchten, neue Impulse für das Theaterspielen suchen (z.B. Improtheater- Spieler*innen) und Menschen, die eine sehr bewegungsorientierte Spielform kennen lernen möchten. Der Kurs ist geeignet für Teilnehmer*innen mit und ohne Vorkenntnisse ab 10 Jahre.



Die Referentin

Susanne Schmitt lebt bei Berlin und ist dort und anderenorts als Theaterpädagogin, Dozentin und Darstellerin tätig. Sie hat Theaterpädagogik studiert und

in vielfachen Theaterprojekten mitgewirkt. Sie hatte Unterricht in Clownerie (u.a. bei Eric de Bont) und Foo-ling/Narrenspiel (nach Franki Anderson/GB) und belegte zahlreiche Kurse und Fortbildungen in Improvisation (u.a. Action Theater bei Ruth Zaporah) und Körperarbeit. Sie widmet sich ihrer großen Leidenschaft, dem Humor, seit vielen Jahren mit großer Ernsthaftigkeit.



WORKSHOP 5

THEATER FÜR DIE OHREN: DAS HÖRSPIEL

Die meisten von uns sind damit aufgewachsen: Hörspiele.

Als theatrale Form werden sie zwar kaum wahrgenommen, bieten aber viele Möglichkeiten kreativ und performativ tätig zu werden. Die Stimme der Schauspieler*in wird inszeniert, eine Geräuschkulisse gebaut und mit Musik unterstützt.

In diesem Kurs entwickeln die Teilnehmer*innen ihr eigenes Hörspiel. Von der Geschichte, über die Dialoge, bis zum fertigen Endprodukt. Die Rollen werden selbst eingesprochen, die Szenen mit Geräuschen und Musik versehen, damit am Ende alles zu einem Ganzen zusammengefügt werden kann.

Des Weiteren beschäftigt sich der Kurs mit den Themen Sounddesign, Musikauswahl und Geräuschatmosphäre im Rahmen der Inszenierungen von Bühnenproduktionen.

Grundkenntnisse in der digitalen Tonbearbeitung sind von Vorteil, aber nicht zwingend notwendig. Als Bearbeitungsprogramm wird Audacity genutzt, das kostenlos und frei im Internet heruntergeladen werden kann (geeignet ab 14 Jahre).



Der Referent

Fabian Guillery (Theaterpädagoge BuT, Regisseur) kann auf über zehn Jahre Theatererfahrung an verschiedenen Häusern in Deutschland zurückblicken

(Privatbühne, Landestheater, Drei-Sparten-Haus, Einzel- und Festivalproduktion), davon drei Jahre im Kinder- und Jugendtheater des Landestheaters Tübingen, wo er auch erfolgreich Stücke inszenierte. Er arbeitet zurzeit im Raum Frankfurt am Main sowie im Raum Marburg als Theaterpädagoge, wo er Workshops gibt und Theatergruppen leitet.



INFO & ANMELDUNG

Datum: 19. bis 21. Juni 2026

Ort: Jugendherberge Pirmasens

- Workshop 1: Improvisationstheater
Bernd Upadek
- Workshop 2: Commedia dell'arte
Bronwyn Tweddle
- Workshop 3: Schwarzlichttheater
Hermann-Josef Ehlen
- Workshop 4: Action-Theater
Susanne Schmitt
- Workshop 5: Hörspiel
Fabian Guillery

Teilnahmegebühren:

- 125 € für Erwachsene
(für Nichtmitglieder im BDAT: 250 €)
- 90 € für Schüler/Studierende
(für Nichtmitglieder im BDAT: 180 €)
- Einzelzimmerzuschlag je Nacht: 10 €
- nur in begrenzter Anzahl verfügbar

Anmeldungen sind per E-Mail an
cornelia.praml@theaterrlp.de
zu richten.

Anmeldeschluss ist der 10. April 2026.
Alle Infos online: www.theaterrlp.de

Treffen der Bundesfreiwilligen in Wetzlar

- Termin: 13. bis 17. Mai 2026
- Ansprechperson: Sigrid Haase, haase@bdat.info

Im Rahmen der Bildungstage, die zu einem Bundesfreiwilligendienst dazugehören, nehmen einige unserer Freiwilligen an der 50. Multiplikator*innenschulung für Kinder- und Jugendtheater des BDAT teil.

50. Muplischu 2026

- Termin: 14. bis 17. Mai 2026
- Ansprechperson: Steffen Hirsch, hirsch@bdat.info

2026 findet zum 50. Mal unsere Multiplikator*innenschulung für Kinder- und Jugendtheater statt. Es warten wieder fünf spannende Workshops auf die Teilnehmer*innen. – Die Anmeldefrist endete bereits am 15. März 2026.

InterKultur 2026

- 8. bis 23. August 2026
- Ansprechperson: Francisca Muia, muia@bdat.info

InterKultur lädt junge Menschen aus Deutschland und Frankreich auf eine deutsch-französische Theaterreise ein.

InterKultur ist eine Theaterwerkstatt für junge Menschen aus Frankreich und Deutschland. Das Projekt wird seit 2013 vom Bund Deutscher Amateurtheater (BDAT) und dem französischen Partnerverband »La Fédération Nationale des Compagnies de Théâtre et d'Animation« (FNCTA) mit großem Erfolg organisiert.

Ende März 2025 wurde InterKultur erstmalig mit dem europäischen Amateurtheaterpreis »Gil Vicente« ausgezeichnet. Dabei gewann die länderübergreifende Theaterwerkstatt in der Kategorie »Best Theatrical Causes« und wurde für ihren Beitrag zu kulturellem Zusammenhalt, sozialer Integration und aktiver künstlerischer Teilhabe prämiert.

In diesem Jahr findet InterKultur vom 9. bis 23. August 2026 statt. Die Theaterwerkstatt beginnt in Stuttgart am 9. August, am 16. August fährt die Gruppe gemeinsam nach Reims in Frankreich, wo die kreative Theaterarbeit bis zum 23. August fortgesetzt und mit der Vorstellung des Stücks gekrönt wird.

Unter dem Motto »Identitäten, Realitäten und Illusionen« setzt sich InterKultur 2026 künstlerisch mit Selbstinszenierung im Zeitalter von Social Media und KI auseinander. Zwölf junge Erwachsene aus Deutschland und Frankreich erforschen gemeinsam, wie Selbstbilder

entstehen, wie Bilder unsere Wahrnehmung prägen und was es heute bedeutet, »man selbst« zu sein.

Die deutsch-französische Theaterwerkstatt InterKultur findet an wechselnden Orten in Frankreich und Deutschland statt.

Ihr könnt mitmachen, wenn ihr zwischen 16 und 21 Jahren alt sein. Kenntnisse der französischen Sprache sind keine Voraussetzung zur Teilnahme. Wir erheben einen Teilnahmebeitrag in Höhe von 320 €. Unterkunft und Verpflegung in Deutschland und Frankreich (teilweise in Mehrbettzimmern) sowie Transferkosten zwischen Deutschland und Frankreich, Freizeitangebote und Workshopteilnahme sind im Preis inbegriffen.

IDENTITÄTEN, REALITÄTEN UND ILLUSIONEN.

INTER KULTOUR 2026

stage de théâtre franco-allemand | deutsch-französische Theaterwerkstatt

Bist Du zwischen 16 und 21 Jahre alt und hast Lust, Theater zu machen?

Sei dabei vom **09.08.-23.08.2026** in Stuttgart und in Reims. Bei InterKultur entwickeln 6 deutsche und 6 französische Jugendliche gemeinsam ein Theaterstück.
Kosten: 320 € (Transfer von Stuttgart nach Reims inklusive)
An- und Abreise erfolgen auf eigene Kosten.

Bewirb dich bis zum **30.04.2026** mit einem kurzen Motivationsschreiben an: muia@bdat.info an.

Tu as entre 16 et 21 ans et tu as envie de faire du théâtre?

Rejoins InterKultur du **9 au 23 août 2026**, à Stuttgart puis Reims, pour créer un spectacle avec 11 autres jeunes Français et Allemands!
Tarif: 320 € (transfert de Stuttgart à Reims inclus)
Voyages aller-retour à vos frais.

Inscris toi avant le **30 avril 2026** en envoyant une lettre de motivation à chargedemission@fncta.fr

Best Theatrical Cause 2025

fncta

9. Deutscher Amateurtheaterpreis amarena

- 1. bis 30. September 2026
- Ansprechperson: Melvin Neumann, neumann@bdat.info

Der BDAT verleiht 2026 zum 9. Mal den Deutschen Amateurtheaterpreis amarena. Amateurtheater aus ganz Deutschland können sich auf den Preis bewerben, der die Verbindung aus künstlerischem, sozialem und gesellschaftlichem Engagement eines Ensembles

auszeichnet. Zusätzlich ist in diesem Jahr der Sonderpreis amarena Plus für Senior*innentheater ausgeschrieben.

Der genaue Termin der Preisverleihung, vermutlich im September, wird voraussichtlich im Mai 2026 bekannt gegeben. Als Veranstaltungsort wird der Wirkungsort der Theatergruppe, die den Preis gewinnt, gewählt.

37. Europäisches Senior*innentheater-Forum

- 1. bis 5. November 2026
- Ansprechperson: Melvin Neumann, neumann@bdat.info

Das Europäische Senior*innentheater-Forum bringt Menschen zusammen, die im Bereich Senior*innentheater tätig sind und sich fortbilden und austauschen möchten. Der Veranstaltungsort ist das Diözesanhaus Vierzehneiligen, Vierzehneiligen 9, 96231 Bad Staffelstein (Bayern). Der Teilnahmebeitrag beläuft sich für BDAT-Mitglieder auf 420 € im Einzelzimmer oder 400 € im Doppelzimmer; für Nichtmitglieder sind es 430 € im Einzelzimmer und 410 € im Doppelzimmer. Anmeldeabschluss ist der 1.8.2026. Die Anmeldung erfolgt in digitaler Form über das Onlineportal auf der BDAT-Website: www.bdat.info/fortbildung-im-seniorinnen-theater

Dynamisch, kreativ, lustvoll! Das Europäische Senior*innentheater-Forum, kurz nach der Wende vom Bund Deutscher Amateurtheater (BDAT) initiiert, ist ein Fortbildungsmagnet für Spielleiter*innen, Multiplikator*innen und Aktive im Bereich Senior*innentheater.

Seit mehr als 25 Jahren veranstaltet der BDAT in Zusammenarbeit mit seinem Bundesarbeitskreis Senior*innentheater das jährlich stattfindende Europäische Senior*innentheater-Forum (ESTF) als bundesweites Qualifizierungsprogramm und Dialogplattform. Mit interessanten Kursen unter der Leitung von erfahrenen Dozentinnen und Dozenten bieten wir Ihnen als Spielerinnen und Spielern oder in der Spielleitung Aktiven Möglichkeiten zur Fortbildung sowie die Gelegenheit, Informationen und Erfahrungen mit Senior*innentheater-Interessierten auch aus angrenzenden europäischen Ländern auszutauschen.

Bei dem bundesweiten Qualifizierungsprogramm stehen aber nicht nur künstlerische oder pädagogische Workshops und Themen im Fokus, es werden auch Fragen nach Strukturen und Organisation von Senior*innentheaterarbeit und deren gesellschaftliche Bedeutung diskutiert. Auch die Vernetzung der Senior*innentheaterszene ist ein wichtiges Anliegen.

Bundesfreiwilligendienst

Sie möchten sich für das Amateurtheater, in einem Verband, bei einem Verein oder für ein Projekt ehrenamtlich engagieren? Dann sind Sie hier richtig.

Der BDAT ist unter dem Dach der Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ) anerkannter Träger des Bundesfreiwilligendienstes Kultur und Bildung 27+. Grundsätzlich ist der BFD auch für Freiwillige unter 27 Jahren offen. Allerdings greifen dann andere Regelungen.

Gern beraten wir Sie und unsere Einsatzstellen (Mitgliedsverbände, BDAT-Mitgliedsbühnen).

• Wer kann Bundesfreiwillige*r werden?

»Kreativ, lebendig und engagiert« – so geht es in den BFD-Einsatzstellen des BDAT tagtäglich zu. Bühnen, Geschäftsstellen und Landesverbände sind Orte mit viel Platz für Engagement und Kreativität. Sie bieten Bundesfreiwilligen die Möglichkeit, neue Ideen einzubringen und vielfältige Erfahrungen zu sammeln.

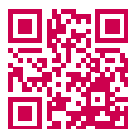
Angesprochen sind alle Menschen ab 27+, die einen Freiwilligendienst im Amateurtheater absolvieren wollen, insbesondere Senior*innen.

Grundsätzlich ist der BFD aber auch für Freiwillige unter 27 Jahren offen. In diesem Fall greifen andere Regelungen (25 Bildungstage und erweitertes Bildungstageprogramm).

Mögliche Aufgabenfelder sind beispielsweise: Pflege und/oder Aufbau eines Archivs; Pflege der Internetpräsenz und/oder eines Facebookauftritts; Verwaltungstätigkeit für Verein und Theaterarbeit; Fundusverwaltung (Kostüm, Requisite, Bühnenbild); Werkstätten; Ton- und Lichttechnik; Produktions- oder Festivalassistenz; Akquise von Sponsoren oder Kooperationspartnern; Zusammenarbeit mit Schulen, Seniorenheimen oder anderen Einrichtungen; Betreuung einer Kinder-, Jugend und/oder Seniorentheatergruppe; Projektentwicklung, z.B. regionaler Festivals ... und vieles mehr.

• Ansprechperson:

Sigrid Haase, haase@bdat.info,
030 2639859-14



Weitere Infos online: www.bdat.info



#DSEE - Bundesweite Förderung von ehrenamtlichem Engagement: Infos und Beratung

Etwa 30 Millionen Menschen engagieren sich in Deutschland ehrenamtlich. Besonders in strukturschwachen und ländlichen Regionen ist es jedoch oft schwierig, ehrenamtliche Strukturen aufzubauen und zu erhalten. Die Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt will das ändern. Ziel der Stiftung ist es, insbesondere in diesen Landesteilen das Ehrenamt nachhaltig zu stärken - in Abstimmung mit bereits bestehenden Bundesprogrammen.

Auf der Homepage der »Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt« findet sich Aktuelles aus der Stiftung sowie aus den geförderten Projekten, Angebote von Beratungsseminaren und Infos (z.B. zum Transparenzregister oder zum Datenschutz) für Akteur*innen. Informationen und Studien zum ehrenamtlichen Engagement geben weitere Auskünfte z. B. über vereins- oder steuerrechtliche Entwicklungen.

Im Juli 2020 hat die Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt (DSEE) ihre Arbeit in Neustrelitz aufgenommen. Damit gibt es erstmals eine bundesweit tätige Anlaufstelle zur Förderung ehrenamtlichen Engagements. Die Gründung der Bundesstiftung selbst ist ein zentrales Ergebnis der Kommission »Gleichwertige Lebensverhältnisse« und ein gemeinsames Vorhaben des Bundesfamilienministeriums, des Bundesinnenministeriums und des Bundeslandwirtschaftsministeriums. Weitere Infos sowie eine umfassende Fördermittel-Suche: www.deutsche-stiftung-engagement-und-ehrenamt.de



Politische Betätigung und Gemeinnützigkeit von Vereinen

Vereinsfragen zu Satzungszwecken, Neutralitätsgebot und (politischem) bürgerschaftlichem Engagement im Amateurtheater.

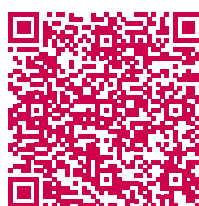
Das gesellschaftliche Klima verändert sich. Von verschiedenen Seiten erleben wir, auch in der Bundesrepublik Deutschland, Angriffe auf die demokratische, kulturell engagierte Zivilgesellschaft wie beispielsweise Theatervereine. Besonders geschieht das dann, wenn Vereine oder Verbände zu politischen Fragen Stellung

nehmen, sich aktiv zu Toleranz, Gleichberechtigung und Vielfalt bekennen und sich gegen Menschenfeindlichkeit und Diskriminierungen äußern. Die Vereine trifft Kritik, Verunglimpfung, sie erfahren Einschüchterungsversuche und sehen sich Angriffen ausgesetzt von politisch sehr konservativen Akteuren, von Agitierenden des politisch rechten Randes oder von Rechtsextremen.

Viele Vereine fühlen sich verunsichert, manche sind regelrecht eingeschüchtert, wie Reaktionen und Rückmeldungen von zivilgesellschaftlich Engagierten auch aus dem Amateurtheater zeigen. In diesem Zusammenhang erreichten und erreichen uns als Bundesverband immer wieder Fragen von Vereinen aus unseren Mitgliedsverbänden im BDAT: Was dürfen wir, können wir uns politisch betätigen oder äußern? Wir würden gerne Haltung zeigen und uns für eine demokratische, freiheitliche, vielfältige Gesellschaft engagieren, ohne unsere Gemeinnützigkeit zu gefährden? Unsere Satzung sieht vor, dass wir als Verein »politisch neutral« sind. Da können wir doch keine Banner mit politischer Botschaft zu »Demokratie schützen« vor der Bundestagswahl am Vereinsheim anbringen, ohne die Gemeinnützigkeit zu verlieren, oder? Müssen wir das »Neutralitätsgebot« beachten? ...

Grundsätzlich gilt: Jeder Mensch in einer Demokratie kann sich ganz klar zu Demokratie, für Werte und Rechte, die in der Verfassung verankert sind, bekennen, sich dafür engagieren und gegen demokratiefeindliche Entwicklungen oder Diskriminierungen und Hass protestieren. Das Recht auf politische Meinungsäußerung (GG Art. 5 Absatz 1) und Versammlungsfreiheit (GG Art. 8) gilt.

Aus einem differenzierteren Blickwinkel sind Aktivitäten von Vereinen zu sehen. Der BDAT hat versucht, handlungsweisen verständlich darzustellen und als Bundesverband den Vereinen »den Rücken zu stärken«. Die aktuell gehaltenen Informationen sind online abrufbar: www.bdat.info/informationen-fuer-theatervereine/politische-betaetigung-und-gemeinnuetzigkeit-von-vereinen



Goldene Maske für Frank Weymann

Am 15. März 2026 wurde *Frank Weymann* aus Schauenburg in Hessen im Rahmen des Treffens der Verbände des BDAT mit der Goldenen Maske geehrt – der höchsten Auszeichnung des Verbandes für herausragendes Engagement im Amateurtheater.

Mit dieser Ehrung würdigt der BDAT Frank Weymann für sein jahrzehntelanges, außergewöhnliches Engagement – insbesondere im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit und als Fotograf des Amateurtheaters. Über viele Jahre hinweg hat er die Arbeit von Bühnen, Verbänden und Festivals sichtbar gemacht.

Besonders prägend war sein Wirken für den Verband Hessischer Amateurtheater. Über 23 Jahre lang betreute Frank Weymann die hessische Amateurtheaterzeitung »ungeschminkt« redaktionell und entwickelte sie kontinuierlich weiter. Was 2003 zunächst spontan begann – als er gemeinsam mit Antje Hörl die Redaktion übernahm – entwickelte sich im Laufe der Jahre zu einem wichtigen Aushängeschild des hessischen Amateurtheaters. Neben der redaktionellen Arbeit verantwortete Frank Weymann auch die Öffentlichkeitsarbeit des Verbandes, betreute die Webseite und prägte mit seiner gestalterischen Handschrift zahlreiche Publikationen, Flyer und andere grafische Formate.

Ein besonderes Markenzeichen seines Engagements ist seine Arbeit als Fotograf. Über viele Jahre hinweg besuchte Frank Weymann unzählige Aufführungen, Festivals und Veranstaltungen, dokumentierte Inszenierungen und hielt viele besondere Theatermomente mit seiner Kamera fest. Seine Bilder dokumentieren nicht nur Theaterveranstaltungen, sie sind für viele Bühnen und Verbände zu wertvollen Erinnerungen geworden.

Auch über Hessen hinaus brachte Frank Weymann seine Erfahrung ein. Als es beim Landesverband Rheinland-Pfalz einen Engpass in der Öffentlichkeitsarbeit gab, zeigte er seine Hilfsbereitschaft und gestaltete von 2023 bis 2025 das Layout des »VORHANG AUF« des rheinland-pfälzischen Verbands.

Mit seinem Engagement und seinem Blick für das große Ganze hat Frank Weymann über Jahrzehnte hinweg das Amateurtheater in Hessen und darüber hinaus mitgeprägt. Oft stand er selbst nicht im Mittelpunkt – sondern hat mit seinen Tätigkeiten dafür gesorgt, dass andere im besten Licht erscheinen. Wir gratulieren ganz herzlich zu dieser verdienten Auszeichnung und danken ihm für sein außergewöhnliches Engagement!

NACHRUF**KARIN SCHERER**

* 01. Dezember 1957

† 26. Februar 2026

»tik - theater im keller Andernach e.V.«**trauert um seine langjährige****künstlerische Leitung Karin Scherer.**

Seit 1992 gehörte Karin zum Ensemble und spielte erstmals bei »Schreie in der Nacht« mit. Bereits zwei Jahre später übernahm sie die Regie von Otfried Preußlers »Das kleine Gespenst« und führte als künstlerische Leitung bis 2020 die kreativen Geschicke des tik an. Neben der Regie kümmerte sich Karin in liebevoller Weise um Kostüme, Bühnenbild und musikalische Gestaltung. Dabei gelang es ihr immer wieder in beeindruckender Form bereits im Vorfeld eine Vision des zu entwickelnden Stücks entstehen zu lassen. Dennoch war es ihr wichtig auch das Ensemble bei allen Überlegungen mit einzubeziehen, auch wenn sie letztendliche Entscheidungen selbst treffen musste. Ihre Gelassenheit und die Ausbildung als Sozialarbeiterin kam ihr sicherlich dabei zu Gute, unterschiedliche Meinungen und Ideen zusammenzuführen. Der Gruppe war es immer möglich, auf Karins Entscheidungen zu vertrauen. Wenn möglich übernahm sie selbst hin und wieder eine Rolle, denn sie liebte nicht nur das Inszenieren, sondern auch das Spielen. Über dies bereicherte sie mit ihren kreativen und künstlerischen Arbeiten von der ersten Stunde an die jährlich stattfindende Andernacher Kulturnacht. Aufgrund einer degenerativen Erkrankung war es ihr zuletzt leider nicht mehr möglich das tik mit ihren Ideen und ihrer Kraft zu unterstützen. Mit ihr haben wir einen kreativen, herzlichen und freundlichen Menschen verloren. Wir trauern mit ihrem Mann Alfred, ihren Töchtern Lisa, Christine und Anna, ihren Schwiegersöhnen, Enkelkindern und ihrer 94-jährigen Mutter.

»Die mit dem tik«

Die Helden von heute präsentieren
das Finale der Musical-Trilogie von Manuel Buch

Fr, 10.07.26 (Uraufführung)

Sa, 11.07.26

So, 12.07.26

Fr, 17.07.26

Sa, 18.07.26

So, 19.07.26

jeweils um 20.00 Uhr

in der Alsenzhalle

Alsenborn



Lycantropia

Das letzte Wort...



Karten und Infos:

helden-von-heute.com

Weitere Termine online:
www.theaterrlp.de



LV-Pinnwand

Ohne-Worte-Theater
Geggebach e.V.:

»Kaviar trifft
Currywurst«



www.theaterrlp.de/aktuelles/auffuehrungen/



www.kleinebuehnelandau.de

Kleine Bühne Landau e.V.:
»Funny Money«

SPUR DES HÖNIX



REGIE CORNELIA PRAML

TELEFON
SEELSORGE
0300 111 0 222

THEATERSTÜCK FÜR MENSCHEN AB 16 JAHREN VON
PETER HAUS ÜBER TODESSEHNSUCHT UND DAS LEBEN

11.04.26
12.04.26
18.04.26
19.04.26



**GROSSER SAAL
IM HISTORISCHEN
RATHAUS ANDERNACH
HOCHSTRASSE 54**

17:00 UHR

RESERVIERUNG 02632 2029348

EINTRITT 10 €

KARTEN@TIK-ANDERNACH.DE

»Die Mühlbacher« Amateur-
theater Miehlen 2004 e.V.:

»Der
Juwelenpriester«



www.diemuehlbacher.de

Die Findlinge:

»Beziehungsreise«



www.die-findlinge.de

Herxheimer
Dorftheater e.V.:

»Saal 46«



www.herxheimer-dorftheater.de

Theatergruppe -studio 61-
Rheinböllen:

»Acht Frauen«



studio61.kukrhein.de

Das Provinztheater
...alles was ihr wollt e.V.:

»Der letzte Pinguin«



www.provinztheater-westerwald.de

Hut ab! Schifferstadt e.V.:

»John Stanky,
Privatdetektiv«



www.hut-ab-schifferstadt.de

MÄNNER-POWER



SPEER
von Esther Vilar
(2 H / 1 Dek.)



ZWEIMAL LEBENSLÄNGLICH
von Owen O'Neill und Dave Johnes
18 H (Mehrfachbesetz. möglich)



MÖGLICHE BEGEGNUNG
von Paul Barz
(3 H / 1 Dek.)



DIE LISSABONNER TRAVIATA
von Terrence McNally
(4 H / 2 Dek.)



Erst Kult-Film, jetzt Theaterstück DAS BOOT

von Lothar-Günther Buchheim
1 D, 10 H, Stat. / Einheitsdekoration



PENG! DU BIST TOT!
von Lori Donner
(2 H / Einheitsdek.)



ELENDE VÄTER
Liederabend von Tom Peuckert
(7 H, 1 K)



MÄNNERPARADIES
von Kay Kruppa und Frank Pinkus
(5 H / 1 Dek.)



DARWINS ERBE
von Evelyne de la Chenelière
(2 H / 1 Dek.)

Ahn & Simrock Bühnen- und Musikverlag GmbH
Per H. Lauke Verlag · TM Theaterverlag München

Deichstraße 9 · D-20459 Hamburg · Tel. (040) 300 66 780 · Fax (040) 300 66 789

E-Mail: as@ahnundsimrockverlag.de · Internet: www.ahnundsimrockverlag.de

E-Mail: lv@laukeverlag.de · Internet: www.laukeverlag.de

E-Mail: tm@theaterverlagmuenchen.de · Internet: www.theaterverlagmuenchen.de